Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr., Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 30575 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 13. Juli 1911. 60. Jahrgang. Nr. 488.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für den Monat
Juli, August und September

bei der Post: **1.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 42 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 72 Pfennige.

in Münster: **1.25 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für Juli und August je 40 Pfg., für September 45 Pfg. erhoben.

Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über

30 500 Abonnenten

davon über **11 000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.

Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Zentralverband gegen Hansabund.

Der Zentralverband deutscher Industrieller veröffentlicht folgende Erklärung:

Es ist eine immer wiederkehrende Behauptung der Leiter des Hansabundes, daß die für den Austritt eines großen Teiles der Industrie aus dem Hansabund angegebenen Gründe völlig unzutreffend seien, da die Äußerung des Geheimrats Rießer auf dem ersten deutschen Hansatage sich in vollem Einklange mit den Richtlinien befand, und der Hansabund die bisher von ihm verfolgten Ziele in keiner Weise geändert habe. Diese Behauptungen lassen sich jetzt aus den Kundgebungen der Leiter des Hansabundes und der ihm nahestehenden Presse direkt als unrichtig widerlegen.

In der Nr. 153 der „National-Zeitung" befindet sich ein Artikel, dessen Inhalt bei der völligen auch pekuniären Abhängigkeit dieses Blattes vom Hansabund als offiziös anzusehen ist und der mit den Worten schließt: „Der Hansabund hat doch, und das kann gar nicht oft genug betont werden, keine andere Lebensaufgabe und keine andere Existenzberechtigung als eben diesen scharfen Kampf nach rechts." Das in diesen Zeilen offen enthaltene Bekenntnis, daß der Zweck des Hansabundes die ausschließliche und programmatische Unterstützung der linksliberalen Partei ist, ist mit den Statuten des Hansabundes, nach denen dieser keine politische Partei sein will, nicht in Einklang zu bringen und ebenso wenig stimmt mit den bisher im Statut und in den Richtlinien enthaltenen Bestimmungen, daß dieser auch die gemeinsamen Interessen der Industrie vertreten solle, die Rede überein, die der Vorsteher der Organisationsabteilung des Hansabundes, Dr. Neumann, am vorigen Samstag in Dortmund gehalten hat.

Aus diesen Worten geht wohl mit genügender Deutlichkeit hervor, worauf die wirtschaftspolitischen Ziele des Hansabundes gerichtet sind, und daß für alle gewerblichen Kreise, die auf dem Boden der heutigen Wirtschafts- und Zollpolitik stehen, ein Verbleiben im Hansabunde nicht mehr sein kann.

Die gleiche Gegnerschaft gegen die jetzige Wirtschaftspolitik finden wir auch auf einer anderen Seite, in der Export-Revue, von der die Bestrebungen des Hansabundes bisher in jeder Weise unterstützt worden sind. So findet sich in der Nummer vom 7. Juli 1911 im Anschluß an den Brief des Geheimrats Rießer an Geheimrat Kirdorf die wörtliche Bemerkung:

„Wer für unsere jetzige Wirtschafts-, Zoll- und Finanzpolitik ist, ist wider den Export, und die Verneiner des Exports müssen bekämpft werden, und zwar aufs heftigste. Mögen sie selbst der Industrie angehören, denn es ist ein Kampf ums Dasein."

Hält man diese Kundgebungen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, zusammen, so ergibt sich, daß trotz aller gegenseitigen Reden der heutige Hansabund als eine Hilfstruppe der linksliberalen Partei die alte bewährte Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck bekämpfen will, die von ihm unter dem zähen Widerstande eben dieser Partei durchgesetzt wurde und der die deutsche Industrie ihr ungeahntes Aufblühen verdankt.

Damit hat der Hansabund diejenige Linie als die seine anerkannt, deren Verfolgung der alleinige Grund für den Austritt der Industrie aus dem Bunde war. Er hat mit der Bekanntgabe dieser von Geheimrat Rießer verfolgten Ziele die unbedingte Rechtfertigung für die Loslösung aller gewerblichen Kreise vom Hansabund selbst geliefert. Wer jetzt diese Ziele nicht erkennen will, denen der Hansabund zusteuert, dem ist eben nicht zu helfen.

Für die Güte der vom Hansabund vertretenen Richtung spricht es aber sicherlich, wenn jetzt nicht nur die Hansabundfreunde, sondern auch „die um Rießer" die Mitglieder des Präsidiums sich in der unfärsten Weise an den bisherigen Mitgliedern vergehen und sie mit Schmutz bewerfen. So hat nach Nr. 340 des Berliner Tageblatts vom 7. ds. Mts., dem ja derartige Angriffe persönlicher Natur besonders sympathisch sind, der Vizepräsident des Hansabundes, Landtagsabgeordneter Dr. Steche, auf einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung mit Rücksicht auf den Austritt des Landrats Rötger die Bemerkung gemacht:

„Wir atmen ordentlich auf, daß wir uns endlich offen im Hansabund aussprechen können, ohne fürchten zu müssen, daß am anderen Tage die Dinge in der Deutschen Tageszeitung standen."

Die in der Nr. 342 in dem genannten Blatte gegebene Abschwächung jener Notiz ist nicht geeignet, die Gesinnung, die sich in diesen Worten widerspiegelt, abzumildern. Sie ist eine derartige, daß sie tiefer gehängt zu werden verdient. Ähnlich hat auch der Vorsteher der Organisationsabteilung, Dr. Neumann, den Landtagsabgeordneten Syndikus Hirsch-Essen in einer Art verdächtigt, für deren Bezeichnung der schärfste unparlamentarische Ausdruck noch nicht scharf genug ist.

Bei solcher Kampfesart ist es kein Wunder, wenn sich immer mehr Mitglieder vom Hansabund abwenden, der nur noch die Mittel und Tonart des Berliner Tageblattes kennt.

Kongreß der christlichen Bergarbeiter Deutschlands.

III.

sh. **Cöln. 11. Juli.**

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen der 13. Generalversammlung der christlichen Bergarbeiter wurde in die Generaldebatte über die Abänderung der Satzungen und die Beratung der eingelaufenen Anträge eingetreten. Einer dieser Anträge ging dahin, den Lokalbeitrag von 5 auf 10 Pfg. pro Mitglied und Monat zu erhöhen, um die Lokalorganisationen zu kräftigen. Ferner war beantragt, den Beratungsausschuß aufzuheben und dafür mehr Delegiertenversammlungen einzuberufen. Schließlich wurde gewünscht, die in staatlichen Bergwerksbezirken arbeitenden jugendlichen Arbeiter erst statt nach dem 20. nach dem 22. Lebensjahre die Beiträge zahlen zu lassen. Sämtliche Anträge wurden einer Kommission überwiesen.

Zu dem Thema: „Die Sozialpolitik in den Parlamenten" sprach dann als erster Redner Reichstagsabgeordneter Behrens über die Sozialpolitik im Reichstage. Das große Gebiet der Sozialpolitik gehöre — so leitete Redner seinen Vortrag ein — zu den vornehmsten Aufgaben unserer Volksvertretungen. Durch die Sozialpolitik müsse das innere Gleichgewicht im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Volkskörper hergestellt werden. Der Staat habe die Pflicht, Persönlichkeit, Recht, Leben und Gesundheit des Arbeiters zu schützen und ihm in unverschuldeten Notlagen Hilfe zu bieten. Aber nicht alles lasse sich durch Gesetze regeln, auch der Selbsthilfe bleibe noch viel zu tun übrig, und hierzu brauche man die gesicherte Koalitionsfreiheit.

Redner verbreitete sich dann über die im Reichstage seit 1909 behandelten sozialpolitischen Fragen, soweit sie die Bergarbeiter besonders interessieren.

Die alte Grundforderung des Reichsberggesetzes sei wieder mehrmals erhoben, aber seitens der Regierung ablehnend beantwortet worden. Um dem Ziele trotzdem näher zu kommen, müsse man die Reichsgesetze benutzen, um nach und nach die Bergarbeiter-Angelegenheiten reichsgesetzlich zu regeln. Die dem Reichstage in der 1. Session vorgelegene große Gewerbeordnungsnovelle habe die Regierung in der 2. Session nicht wieder vorgelegt, statt dessen sei dem Reichstage ein besonderes Hausarbeitsgesetz und eine dadurch notwendig gewordene Vorlage betr. die Abänderung bestimmter Paragraphen der Gewerbeordnung zugegangen, die bereits in der Kommission beraten sei.

Während der Etatsberatungen im Winter 1909/10 und 1910/11 seien die alten Wünsche der Bergarbeiter ausgiebig erörtert worden, vor allem bei Beratung der Interpellation betr. den Arbeitsnachweis des Zechenverbandes, die zweifellos auf die Gestaltung des Arbeitsnachweiswesens von Eindruck gewesen sei, sowie bei Besprechung der Interpellation betr. den Mansfelder Bergarbeiterstreik. Bei letzterer Gelegenheit habe er, Redner, in Übereinstimmung mit den Rednern anderer bürgerlicher Parteien die Verwendung von Maschinengewehren zu Polizeizwecken entschieden mißbilligt, auf der anderen Seite aber auch die Zulassung des Streiks seitens der sozialdemokratischen Organisation verurteilt, der zu unrichtiger Zeit und ohne daß genügend Gewerkschaftler vorhanden gewesen wären, angezettelt worden und deshalb von vornherein aussichtslos gewesen sei. Die Beratung dieser sozialdemokratischen Interpellation habe mit einer vollendeten Niederlage der Sozialdemokratie geendet.

Das Arbeitskammergesetz biete vorläufig leider wenig Aussicht auf Verwirklichung, man werde es aber, und zwar mit der Wählbarkeit der Organisationssekretäre, immer wieder fordern.

Beim schwedischen Handelsvertrag seien die Interessen der deutschen Steinbruchindustrie nicht genügend gewahrt worden; er habe daher gegen diesen Vertrag gestimmt.

In längeren Ausführungen beschäftigte sich Redner alsdann mit dem Kaligesetz, das prinzipiell und praktisch von großer Bedeutung und berufen sei, Industrie, Handel, Landwirtschaft, Gemeinden und Arbeiter zu schützen.

Weiter behandelte der Redner die Arbeiterversicherung, insbesondere die Reichsversicherungsordnung, die auch in das Knappschaftswesen insofern eingreife, als die Knappschaftskasse, der Knappschaftsverein oder die knappschaftliche Krankenkasse an der Errichtung und Wirksamkeit der Versicherungsbehörden interessiert seien, Aufgaben der Reichsarbeiter-Versicherung auszuüben habe und ferner in einem Verhältnis zu den Trägern der Reichsversicherung stehe. Bedeutende Verbesserungen im Interesse der Bergarbeiter seien vornehmlich die Bestimmungen, daß 1. die Vertreter zu den knappschaftlichen Krankenkassen, Knappschaftsvereinen und Knappschaftskassen allgemein in geheimer Wahl zu wählen, und 2. auch Knappschaftsinvaliden wählbar seien, wenn sie Beiträge zur Krankenkasse zahlen. Außerdem sei zugunsten aller Arbeiter eine ganze Menge weitgehender Verbesserungen erzielt worden. Wenn auch noch nicht alle Wünsche der Arbeiter bei der Reichsversicherungsordnung erfüllt worden seien, so würde er es doch für frevelhaft und für eine Versündigung an den Arbeiterinteressen gehalten haben, gegen das Gesetz zu stimmen, wie es die Sozialdemokraten gemacht hätten.

Redner schloß seine Ausführungen mit dem allgemeinen Urteil, die Sozialpolitik im Reichstage in den letzten zwei Jahren habe den Arbeitern mancherlei Vorteile materieller und rechtlicher Art gebracht und man habe Anlaß, vertrauensvoll und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Landtagsabgeordneter Imbusch sprach sodann über die Berggesetzgebung in den Landesparlamenten. In den letzten Jahren ist in mehreren deutschen Staaten die Berggesetzgebung geändert worden. Der Standpunkt unserer Organisation besagt, daß wir eine einheitliche Berggesetzgebung für das ganze Reich wollen. Wir haben gar keine Ursache, hieran etwas zu ändern. So gut wie es möglich war, ein einheitliches bürgerliches Recht im Bürgerlichen Gesetzbuche zu schaffen, muß es auch möglich sein, das Bergrecht einheitlich zu regeln, natürlich unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhältnisse. Leider ist einstweilen noch wenig Aussicht, daß dieses praktisch verwirklicht wird, da die Regierungen der größten und deshalb maßgebendsten Bundesstaaten sich entschieden weigern, ihre Sonderrechte aufzugeben.

Daraus erwächst für uns die Aufgabe, in den einzelnen Bundesstaaten vorwärts zu drängen, daß die Berggesetzgebung so ausgestaltet wird, wie es den berechtigten und durchführbaren Wünschen der Arbeiter entspricht. Praktisch genommen ist für uns maßgebend, daß die Gesetzgebung unseren Wünschen entspricht, ganz gleich, wer der Gesetzgeber ist, das Reich oder die einzelnen Bundesstaaten.

In den letzten Jahren ist das Berggesetz unter anderem in Bayern, Sachsen, Elsaß-Lothringen, Braunschweig und in wenigen kleinen Staaten geändert worden. Man kann sagen, daß hierbei anscheinend die preußische Gesetzgebung als Vorbild gedient hat, zum Teil sind sogar mit ganz geringen Änderungen die preußischen Berggesetze aus den Jahren 1905, 1906 und 1909 abgeschrieben worden. Daraus erwächst für uns die Aufgabe, ganz besonders die preußische Gesetzgebung zu beeinflussen und diese in unserem Sinne zu verbessern versuchen. Die Berggesetzgebung ist noch keineswegs vollkommen. Die Gesetze der letzten Jahre bringen manche Verbesserungen, sie gehen uns aber noch nicht weit genug. Das gilt besonders von den gesetzlichen Bestimmungen über den Arbeitsvertrag, die Arbeitszeit, das Knappschaftswesen und die Beteiligung der Arbeiter an der Grubenkontrolle. Die Stellung des Arbeiters muß gesetzlich mehr gesichert sein, das Knappschaftswesen muß zusammengefaßt werden, die kleinen Vereine müssen schwinden und große und deshalb leistungsfähige Organisationen geschaffen werden, der Arbeiterschutz muß besser ausgebaut und eine ausreichende Beteiligung der Arbeiter an der Grubenkontrolle überall eingeführt werden. Die auf diesem Gebiet gemachten Anfänge in Preußen und Bayern sind ja wertvoll, aber doch noch nicht ausreichend. Das sächsische Gesetz über die Beteiligung der Arbeiter an der Grubenkontrolle ist ganz unzulänglich, weil darin den Arbeitern fast gar keine Rechte gegeben werden. Auf all diesen Gebieten ist also noch viel zu tun. Weil aber der einzelne Bergmann aus eigener Kraft auf diesem Gebiete wenig tun kann, muß er in und mit der Organisation, dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, arbeiten.

Zum Vortrage des Abgeordneten Imbusch liegt folgende Resolution vor:

„Die Beratungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Steigerung der Rentabilität des staatlichen Bergbaues, welche sich wesentlich mit den Verhältnissen des Saarreviers befaßten, haben ergeben, daß für den Rückgang der Überschüsse die Arbeiter nicht verantwortlich gemacht werden können. Es ist sogar festgestellt, daß die Förderung auf den Kopf der an der Förderung und Kohlengewinnung beteiligten Arbeiter gestiegen ist. Um so bedauerlicher ist es, daß auch die Arbeiter unter diesen schlechten Verhältnissen leiden müssen, weil feststeht, daß die Löhne durchaus nicht den Bedürfnissen des Arbeiterhaushalts entsprechen. Bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist unter Zustimmung aller Parteien der Regierung empfohlen worden, die Wünsche der Arbeiter zu berücksichtigen. Es wäre deshalb unverständlich, wenn die Staatsbergverwaltung diesen Anregungen nicht entsprechen und nicht dafür sorgen würde, daß die Löhne auf den Staatsgruben sich den berechtigten Ansprüchen an eine auskömmliche Lebenshaltung und einen gesunden wirtschaftlichen Fortschritt anpassen."

Olmert-Saarbrücken begründete folgenden weiteren Beschlußantrag: „Die Cölner Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands fordert die endliche Beseitigung der mit dem jetzigen Tauschmännersystem auf den staatlichen Gruben an der Saar verbundenen Übelstände. Sie erwartet, daß die Kgl. Bergverwaltung recht bald von den bestehenden, die Freizügigkeit der Arbeiter beschränkenden Abmachungen zurücktritt. Nach Ansicht der Generalversammlung ist es für die Arbeiterschaft und die Bergverwaltung von Vorteil, wenn die Arbeitsvermittlung durch einen paritätisch zusammengesetzten Ausschuß geregelt wird. Ferner spricht die Generalversammlung ihre Mißbilligung aus über die in letzter Zeit im Saarrevier erfolgte Entlassung einer Anzahl Arbeiter wegen angeblicher, in Wirklichkeit aber nicht vorliegender Minderleistung, wie es beispielsweise auf der Grube Camphausen geschehen ist. Die Generalversammlung hofft bestimmt, daß derartige ungerechte Maßnahmen sich in Zukunft nicht wiederholen. Weiter erblickt die Generalversammlung eine durchaus unverständliche, ungerechte Härte darin, daß die auf den königlichen Saargruben beschäftigten Unfallrentner nicht nur schlechter bezahlte Arbeit erhalten, sondern daß ihnen auch der Schichtlohn dermaßen gekürzt wird, daß sie mit der Rente zusammen kaum 90 Prozent des früheren Verdienstes erreichen und infolgedessen schlechter gestellt sind, als vor der Verletzung und als die übrigen Belegschaftsmitglieder mit gleichen Arbeitsverhältnissen, die Staatsgrubenverwaltung mithin einen Teil der gesetzlichen Unfallasten auf die Verletzten abwälzt."

In einer dritten Resolution werden für den Bergbau Einrichtungen gefordert, welche eine Mitwirkung der Arbeiter bei der Lohnfestsetzung gewährleisten. Vom Staatsbergbau erwartet man, daß er auf diesem Gebiete bahnbrechend vorgehe.

Über die Referate und die Beschlußanträge entspann sich eine im wesentlichen zustimmende lebhafte Debatte, an der sich besonders die Delegierten aus dem Ruhrgebiet und von der Saar beteiligten.

Deutsches Reich.

Die Umgestaltung der Versicherungsmarken

für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird eine der am meisten in die Augen fallenden Wirkungen sein, die die Reichsversicherungsordnung mit sich bringt.

Naturgemäß erhöhen sich infolge der künftigen neuen Leistungen der Versicherungsanstalten die Wochenbeiträge, die bisher in der ersten Lohnklasse 14, in der zweiten 20, in der dritten 24, in der vierten 30 und in der fünften 36 Pfennig betragen. Sie werden künftig, und zwar zunächst bis zum Jahre 1920, in gleicher Reihenfolge 16, 24, 32, 40 und 48 Pfg. ausmachen. Bekanntlich sind auf den Versicherungsmarken die Lohnklassen und die Wochenbeitragszahlen verzeichnet. Die ersteren sind so wie bisher geblieben, die letzteren müssen einer Änderung unterzogen werden. Man darf damit rechnen, daß die neuen Versicherungsmarken schon vor dem Ende des laufenden Kalenderjahres von der Post zu beziehen sein werden. Die bisherigen haben natürlich noch bis zum 31. Dezember 1911 ihre Gültigkeit.

Ein Reichspetroleummonopol?

Dem im nächsten Jahre zusammentretenden Reichstag dürfte, wie dem „B. T." von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, vom Bundesrat der Entwurf eines Petroleummonopols vorgelegt werden. Bekanntlich forderte eine Resolution des Abgeordneten Stresemann und Genossen schon während der diesjährigen Etatsberatung im Interesse der deutschen Konsumenten ein Verkaufsmonopol für Petroleum. Der Kampf zwischen den amerikanischen und den österreichischen Petroleumproduzenten hat im letzten Jahre Formen angenommen, die die Reichsregierung zwingen, einzuschreiten. Die ununterbrochenen Preisunterbietungen der Rockefellergruppe bringen die Gefahr mit sich, daß die österreichischen Raffineure sich ganz vom deutschen Markt zurückziehen und den Amerikanern das Feld überlassen. Wenn die Amerikaner diese letzte Konkurrenz beseitigt haben, werden sie unzweifelhaft dem deutschen Konsum die Preise diktieren. Um dem dem deutschen Nationalvermögen drohenden Schaden zu begegnen, soll ein Reichspetroleummonopol vorgeschlagen werden.

Die Tätigkeit der Amtsgerichte auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit

(Beurkundungen, Grundbuchsachen, Vormundschaftssachen usw.) zeigt in Preußen im Jahre 1910 im allgemeinen eine mäßige Zunahme.

Zurückgegangen ist nur die Zahl der von den Gerichten aufgenommenen Verträge und einseitigen Rechtsgeschäfte, die von 268 345 auf 259 659 gesunken ist, vermutlich infolge der gestiegenen Zahl der Notare. Die Zahl der an das Gericht gelangten Verfügungen von Todes wegen hat sich von 63 952 auf 64 482 erhöht. Von den Grundbuchsachen sind die Eintragungsverfügungen von 1 703 287 auf 1 741 062, also nur um rund 38 000 gestiegen, während von 1908 zu 1909 eine Zunahme um 103 000 stattgefunden hatte. Ungemein stark hat sich die Tätigkeit der Grundbuchrichter erhöht, die sich auf die Herbeiführung der Übereinstimmung des Grundbuchs mit dem Inhalt der Steuerbücher bezieht; derartige Eintragungen sind auf 1 108 336 Blättern erfolgt gegen 399 989 im Vorjahr. Die Eintragungen in die öffentlichen Register wichen in der Zahl von denen des Jahres 1909 im allgemeinen nicht wesentlich ab.

---

16)

Der Erbprinz.

Erzählung aus einer kleinen Residenz.
Von Horst Bodemer.

12. Kapitel.

Der Minister und Rellenthin saßen sich gegenüber, stumm, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Von Zeit zu Zeit sahen sie nach der Uhr. Finsterer und finsterer wurde es im Zimmer, keiner begehrte nach Licht, den brennenden Augen tat das Halbdunkel wohl. Sie dachten beide kaum einen Augenblick an den Erbprinzen. Hand legte der nicht an sich, viel eher griff er zu und räumte rücksichtslos jeden Widerstand weg, der sich zwischen ihm und Loni Baaken auftürmte. Und wenn er hinübergegangen war, nun, so fiel er Lübbars in die Hände, der würde schon mit ihm fertig werden, konnte es besser als mancher andere, weil er ein freier Mann war.

Leise klopfte es an die Tür. Die beiden Herren schreckten zusammen. Rellenthin erhob sich und öffnete sie. Ein Lakai stand vor ihm.

„Exzellenz wird angerufen — von Herrn von Lübbars!"

Der Minister stand auf.

„Herr von Rellenthin, eine schlimme Nachricht wird's sein!"

„Wenn ich Exzellenz begleiten darf?"

Herr von Baaken nickte nur. Der Adjutant führte ihn zum Telephon. Lübbars sprach ziemlich lange.

„Es steht schlimm um meine Tochter! Tobsuchtsanfall! Außer dem Landarzt wird noch der Medizinalrat Kroschke aus der Residenz telephonisch herbeigerufen!"

Rellenthin bedeckte die Augen mit der Hand. Er wollte irgend etwas sagen; aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt, seine Gedanken wirbelten wild durcheinander.

„Ja, da bleibt mir unter solchen Umständen nichts weiter übrig, als schleunigst zu meinem kranken Kinde zu fahren! Bitten Sie Hoheit, den Erbprinzen, sich morgen recht zusammenzunehmen, damit der Herzog nichts merkt, es könnte unserem hohen Herrn schaden. Noch neulich sagte mir der Leibarzt, viele solcher Anfälle halte das Herz nicht mehr aus; es wird also gut sein, Sie machen dem Erbprinzen schonend davon Mitteilung! — Und nun darf ich wohl um meinen Wagen bitten!"

Rellenthin stürzte hinaus. Die Pferde standen aufgeschirrt im Stall, er griff beim Anspannen selbst mit zu, fünf Minuten später jagte der Wagen zum Hoftor hinaus. Er sah dem Gefährt nach, im Dorfe kläfften ein paar Hunde, dann wurde es still. Neun Uhr war's geworden, der Erbprinz immer noch nicht zurückgekehrt. Auf dem Hofe ging Rellenthin auf und ab. Er mußte Albrecht-Ernst abfangen. Denn wenn er einen Lakaien zu ihm schickte, ließ er womöglich sagen, er könne ihn heute nicht mehr empfangen. Der Himmel umzog sich, in die Kleider setzte sich der Nebel, Rellenthin ließ sich Hut und Mantel bringen. Wenn dem Erbprinzen doch etwas zugestoßen wäre? Mit lauten Schlägen hämmerte das Herz gegen seine Brust. Dann würde man auf ihn mit Fingern zeigen, weil er nicht besser über den zukünftigen Landesherrn gewacht. Und morgen früh wünschte der Herzog Albrecht-Ernst zu sprechen. Noch eine halbe Stunde wollte er warten, dann Schloß und Dorf alarmieren. Dunkler und dunkler wurde es, Schritte schallten vom Pflaster.

„Sie, Herr Oberförster?"

Der war in der übelsten Stimmung.

„Was ist denn eigentlich mit dem Erbprinzen los?"

„Fortgegangen, wollte allein sein, fast fürchte ich, er hat sich in der stockdunklen Nacht verlaufen!"

„Nee, Herr Hauptmann, der verläuft sich nicht — wenigstens nicht im Walde!"

Rellenthin tat, als verstände er den zweideutigen Sinn der Worte nicht.

„Ich habe schon daran gedacht, Hoheit suchen zu lassen!"

„Das lassen Sie lieber bleiben, Herr Hauptmann, man munkelt schon gerade genug!"

„Ja, aber — irgend etwas muß doch geschehen!"

„Abwarten! Darf denn Hoheit nicht lustwandeln, wenn es ihm paßt? Das Wetter ist das richtige, um heißes Blut abzukühlen!"

Rellenthin wollte den Oberförster los sein.

„Jedenfalls darf ich Sie bitten, aufzubleiben, bis unser junger Herr zurückgekehrt ist! — Für alle Fälle!"

„Meinetwegen! — Also, gute Nacht, Herr Hauptmann!"

Kopfschüttelnd ging Breitschlag nach Hause. Die „Hofschranzen" hatten ihm von jeher im Magen gelegen! Da hatte er nun geglaubt, der Hauptmann von Rellenthin sei eine rühmliche Ausnahme! Jawollja! Der Schreck fuhr auch ihm ins schlotternde Gebein, wenn der kräftige, junge Erbprinz mal 'ne Exkursion auf eigene Faust machte, um mit sich ins Reine zu kommen! Der war doch kein Kind mehr, das man um neun Uhr zu Bett brachte! —

Albrecht-Ernst hatte noch keine Lust verspürt, nach Hause zurückzukehren. Ziellos war er durch die Wälder gewandert, nur von dem Willen beherrscht, heute auf keinen Fall mehr mit Rellenthin zusammenzutreffen. Wie ein Irrer lief er kreuz und quer, stand mit einem Male auf der Landstraße, dicht vor dem Dorfe und kehrte schleunigst wieder in die Einsamkeit zurück. Wie ihm der Kopf schmerzte! Nur nicht denken! Denn jetzt ließ sich doch nichts tun! Rote Flecken brannten auf seinen Wangen, Fieberschauer schüttelten ihn. Ganz gleich, vielleicht lag er morgen genau so krank in den Kissen wie Loni Baaken. Aber bald kam eine Erschlaffung über ihn, wie vor zwei Stunden, als er nach Klosterfeld sich hatte schleichen wollen. Er, der Erbprinz! Ein höhnisches Lachen gellte durch den Wald, ein Lachen, vor dem man Furcht haben konnte. Da floh er vor sich selbst, er hetzte heim, mäßigte erst seine Schritte, als er in den Bereich der Häuser kam. Wie er durch das Tor schritt, das von zwei Hirschen in Bronze auf hohen Sockeln flankiert wurde, löste sich eine Gestalt aus dem Dunkel.

„Sie, Rellenthin?"

„Ich habe Hoheit noch Befehle zu übermitteln!"

„Ist drüben ein Unglück geschehen?" fragte er hastig.

„Noch — nicht!"

Da krampften sich des Erbprinzen Finger in Rellenthins Arm. Stoßweise, keuchend kamen ihm die Worte vom Munde.

„Reden Sie — um Gottes willen — ich kann nicht mehr — schlage hin!"

„Im Schlosse, Hoheit!"

Da ließ Albrecht-Ernst den Kopf hängen und ging neben dem Adjutanten her wie ein Kind, das zur Ruhe geführt wird.

Und als der helle Lichtschein auf den Erbprinzen fiel, erschrak Rellenthin. Beschmutzt die Kleidung, fiebernd die Augen, zerrissen der Rock, ein Brombeerblatt hing noch an ihm.

„Hoheit müssen sofort zu Bett!"

„Ja, ja, aber erst will ich wissen — Sie sagten Befehle sind da — und — und „noch nicht" sagten Sie auch!" Er sprang auf, faßte Rellenthin an den Schultern, rüttelte ihn ab. „Mensch, reden Sie — reden Sie!"

Der Adjutant erzählte, daß der Minister dagewesen sei, lange Zeit gewartet habe und dann auf die schlimme Nachricht hin schleunigst wieder habe anspannen lassen.

Der Erbprinz setzte sich an den Kamin, die Füße gegen das hellodernde Feuer, so daß ihm Rellenthin nicht ins Gesicht sehen konnte. Nur ein Stöhnen entrang sich Albrecht-Ernsts Brust.

„Und dann hat Hoheit Höchstpersönlich angeklingelt!"

Da fuhr der Erbprinz auf.

„Mein Vater?"

„Jawohl, Hoheit sollen morgen in die Residenz kommen."

„Nein!"

Schneidend scharf sagte er es.

„Hoheit Prinz Adolf ist heute abend eingetroffen!"

Gellend lachte Albrecht-Ernst auf, hielt sich mit beiden Händen den Kopf.

„Der hat noch gefehlt — gerade der noch!"

„Nur Ruhe, Hoheit! Morgen ist ein klarer Kopf vonnöten! Ich werde selbst für Abendbrot und heißen Tee sorgen!"

Der Erbprinz hatte sich wieder gesetzt und starrte ins Feuer. Die Glut beleuchtete seine Züge, scharfe Falten lagen um den Mund, auf seiner Stirn thronte eine trotzige Wolke.

Der Hofmarschall holte den Prinzen Adolf von der Bahn ab.

„Unser gnädigster Herr war sehr überrascht von dem Telegramm, Hoheit!"

„Ich werde sehr ernst mit ihm zu reden haben! Nicht meinetwegen! Gerüchte über meinen Bruder sind mir zu Ohren gekommen — da muß Klarheit geschaffen werden!"

Nur gut, daß man im geschlossenen Koupee fuhr!

„Hoheit, untertänigst muß ich bitten — Erregungen können sehr schädlich sein!"

„Nun, nun, Herr von Rosenau, mit der Tür falle ich nicht ins Haus! Erst kaufe ich mir den Erbprinzen!"

„Ist ein sehr selbständiger Herr! — Wenn ich raten darf . . ."

„Na, so reden Sie doch weiter! Was raten Sie mir denn?"

„Jedenfalls vorsichtig zu sein! Hoheit dürfen überzeugt sein, daß auch von anderer Seite schon alles Mögliche geschieht, um — ich meine, falls sich irgend etwas anbahnen sollte, was keiner erwartet hat — den Schaden wieder einzurenken!"

(Fortsetzung folgt.)

Vereine sind 1254 eingetragen, womit die Zahl der im Vereinsregister stehenden Vereine bereits auf 10 678 gestiegen ist. Die neuen Eintragungen in das Güterrechtsregister erreichten die Zahl von 23 874 (im Jahre 1909 23 424). In die beiden Abteilungen des Handelsregisters sind 9323 (9414) Firmen und 229 (227) Aktiengesellschaften, 12 (10) Kommanditgesellschaften auf Aktien, 3125 (2896) Gesellschaften mit beschränkter Haftung und 31 (38) juristische Personen eingetragen. Die Zahl der eingetragenen Genossenschaften belief sich nur auf 890 gegen 999 im Jahre 1909. Auch die Zahl der neu eingetragenen Muster ist wesentlich zurückgegangen von 22 543 auf 20 735. Von den familienrechtlichen Angelegenheiten zeigen die am Jahresschlusse anhängig gebliebenen Vormundschaften nur eine Zunahme von 928 719 auf 933 150, also um 4431. Verhältnismäßig stärker sind die Pflegschaften gestiegen, die von 145 669 auf 152 192 angewachsen sind. Die Beistandschaften haben sich von 34 170 auf 34 917 erhöht. Unter den Vormundschaften, Pflegschaften und Beistandschaften befanden sich 831 840 (i. J. 1909 824 840) ohne Vermögensverwaltung und 182 492 (180 647) mit Rechnungslegung. Von Rechnungslegung befreit waren nur noch 8229 Vormundschaften usw. gegen 9181 im Jahre 1909 und 10 116 i. J. 1908. Die Zahl muß immer mehr abnehmen, da eine Befreiung nach dem BGB. nicht mehr zulässig ist. Besondere Beachtung verdienen die Fürsorgeerziehungssachen, die im Jahre 1910 ungewöhnlich stark zugenommen haben; es wurden 12 878 derartige Sachen anhängig gegen 11 475 i. J. 1909 und 11 007 i. J. 1908. Beschlüsse, durch welche die Fürsorgeerziehung angeordnet ist, sind 7152 ergangen gegen 6708 i. J. 1909 und 6164 i. J. 1908. Beschlüsse, durch welche sie abgelehnt worden ist, 1116 gegen 1153 und 1302. Während also im Jahre 1908 in 17,4 v. H. aller entschiedenen Fürsorgesachen die Fürsorgeerziehung **abgelehnt** ist, war dies im Jahre 1909 nur noch in 14,7 und i. J. 1908 in 13,0 v. H. aller Sachen der Fall. Sehr stark zugenommen hat die Zahl der Fälle, in denen das Vormundschaftsgericht die vorläufige Unterbringung der Minderjährigen, für die Zwangserziehung beantragt ist, angeordnet hat; die Zahl der Fälle, in denen von dieser meist überaus zweckmäßigen Maßregel Gebrauch gemacht worden ist, betrug i. J. 1910 4452 gegen 3698 i. J. 1909 und 2969 i. J. 1908.

⊙ **Düsseldorf**, 12. Juli. Der geschäftsführende Ausschuß der Zentrumspartei und das Zentralwahlkomitee beschäftigten sich heute abend in zwei Sitzungen mit der Aufstellung des Kandidaten für die am 19. September stattfindende Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Geh. Justizrat Kirsch. Einstimmig wurde beschlossen, nachdem Landesrat Adams, der in Aussicht genommen war, gebeten hatte, von seiner Person abzusehen, den Bankdirektor bei der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft Herrn Dr. Johannes Friedrich-Düsseldorf als Reichstagskandidaten definitiv aufzustellen. In einer demnächst stattfindenden Wählerversammlung wird der Kandidat vorgestellt werden.

Ausland.

Amerika.

Revolution in Venezuela?

✠ **London**, 11. Juli. Expräsident Castro, von dem man seit zwei Jahren nichts mehr gehört hatte und auf den die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein ganz besonders wachsames Auge hatten, hat Ende voriger Woche einen großen Koup riskiert. Er ist in Venezuela gelandet und soll sich auf einem festen unangreifbaren Punkt in der Gebirgsgegend am Golf von Maracaibo niederlassen haben. Der schlaue Fuchs hat sich verkleidet auf einem kleinen Kauffahrteischiff an die Küste heranzuschlängeln gewußt, und seine Vorbereitungen waren offenbar so gut getroffen, daß man heute schon befürchtet, er verfüge über eine Streitkraft von 2000 Mann. Vorerst scheint allerdings eine direkte Gefahr für seinen Nachfolger Gomez nicht zu bestehen, denn von dem Lager Castros nach der Hauptstadt Carracas sind es immer noch etwa 8 Kilometer. Trotzdem ist in der Hauptstadt eine Panik ausgebrochen, denn es wird dort allgemein befürchtet, daß es Castro ein Leichtes sein wird, die Regentschaft wieder an sich zu reißen. Viele Zivilisten warten nur auf einen Wink von Castro, die Waffen zu seinen Gunsten zu ergreifen. Er soll mehrere tausend moderne Gewehre und große Munitionsvorräte von Cuba nach Venezuela gebracht haben, und es heißt sogar, er habe in Pariser Banken etwa 30 Millionen Bargeld deponiert. Das würde natürlich auf die Venezuelaner einen ganz besonders guten Eindruck machen, denn nach dieser Richtung hin kann Gomez nicht rivalisieren. Wenn Castro wieder das Oberhaupt der Republik Venezuelas werden will, dann muß er sich vor allen Dingen nach den fremden Mächten richten, denn es wäre gar nicht ausgeschlossen, daß die sich veranlaßt fühlen würden, einzugreifen. Namentlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten alle Ursache, einen neuen Bürgerkrieg in Venezuela zu verhindern. Es fragt sich aber nur, ob sie es wagen können, direkt einzugreifen, denn man ist im allgemeinen mit dem Nachfolger Castros so unzufrieden, daß die Amerikaner nicht nur ihn und seine Anhänger, sondern auch einen großen Teil der Bevölkerung gegen sich haben würden. Es wäre also unter diesen Umständen überaus gefahrvoll, sich schon jetzt in die Dinge einzumischen, denn Amerika könnte unter Umständen die direkte Veranlassung zu einer Revolution sein. Die Lage ist also gefährlich und kritisch.

Castro hat sich bis jetzt in Cuba aufgehalten, und man muß ihm zugestehen, daß er seine Sache sehr geschickt geführt hat. Als er vor Jahren in Santander sich aufhielt, hat er wiederholt erklärt, daß er keine Gelüste mehr habe, nach der Herrschaft in Venezuela zu streben, und er hat sich in Cuba als Privatmann niedergelassen und offenbar dort ein sehr beschauliches Leben geführt, denn die Amerikaner bewachten ihn fortgesetzt und haben nichts davon bemerkt, daß der schlaue Mann mit großem Scharfblick den Streich vorbereitet hat, den er jetzt auszuführen gedenkt. Es wird also die Amerikaner ganz besonders schmerzen, daß sie auch hier wieder einmal eine Niederlage erlitten, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als sie sich ja bekanntlich sehr stark für den Nachfolger Castros interessiert haben. Diesem allerdings hat Castro schon vor Jahren schwere Fehde angesagt, denn er war sein Freund und hat ihn verraten.

Aus der Stadt.

Münster, 13. Juli.

⊙ **Der Zwangsverkauf des Hauses Rünning** fand heute morgen in dem vor dem Königl. Amtsgerichte stattgehabten Veröffentlichungstermin seinen Abschluß. In dem Termine lag die Erklärung des Pfarrers Ulrich vor, daß er seine Rechte aus dem Meistgebot an die Stadt Münster für deren Armenfonds abtritt. Die Stadt Münster, die durch den Stadtsyndikus Darius vertreten war, trat mithin an seine Stelle, und ihr wurde daraufhin unter den bekannten Verkaufsbedingungen der Zuschlag erteilt.

○ **Der Ballon Münster** ist gestern abend kurz nach 10 Uhr unter Führung des Herrn Eimermacher zu einer Nachtfahrt aufgestiegen. Mitfahrer waren Frau Eimermacher, die Herren Wolfheim und Müller. Bei prachtvollem Mondschein und reinem Nordwind ging die Fahrt in südlicher Richtung.

⊡ **Kleine Nachrichten.** In der Badeanstalt wurde vorgestern einem Badenden das Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag entwendet.

Hierzu **Gemeinnütziges Wochenblatt Nr. 28.** Aus dem Inhalt: Kleefeinde und deren Bekämpfung. — Was ist Margarine? — Der Krebs. — Frischerhaltung von Obst und Gemüse. — Wetter und Sommerreise. — Anmeldungen von Seuchenerkrankungen. — Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

× **Hamm**, 12. Juli. (Trinkers Ende.) Einen schauerlichen Fund machte gestern ein hiesiger Einwohner in einem Roggenfelde. Er fand die Leiche des dem Trunke ergebenen Friseurs St. von hier, der infolge Alkoholvergiftung gestorben war. Neben der Leiche lag die leere Schnapsflasche.

ℌ **Rheine**, 12. Juli. (Ertrunken) sind heute im Amtsbezirke Rheine in der Bauerschaft Bentlage zwei Bäckergesellen, welche in der Nähe der Kaffeewirtschaft „Zur dritten Schleuse" in der freien Ems badeten.

○ **Lathen**, 12. Juli. (Ertrunken.) Ein hier zu Besuch weilender Knabe ging mit zwei anderen Kindern zur Ems, fiel hinein und ertrank. Die Leiche wurde bereits geborgen.

‡ **Bocholt**, 12. Juli. (Der Typhus) ist in der Familie des Landwirts Möllenbeck in der Bauerschaft Riemenhorst ausgebrochen. Sämtliche Familienmitglieder, 9 Personen, sind davon befallen und wurden auf Anregung des Arztes in das hiesige Krankenhaus gebracht.

× **Steele**, 12. Juli. (Auch eine Folge des Parsevalbesuches.) Heute nacht gegen 2 Uhr ertönten plötzlich Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr. In dem Hintergebäude des Winkeliers Henke, in dem sich Vieh und Futtervorräte befanden, war aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Da man annahm, daß es sich um eine Landung des „Parsevals 6" handele, ließ man sich durch die Feuersignale nicht stören und blieb ruhig in den Federn und dachte: Der mag früher oder später kommen. Mittlerweile wurden die Alarmrufe immer dringender. Alles vergebens, die Löschapparate blieben in ihrer Behausung. Inzwischen war das ganze Hintergebäude mit den Vorräten bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, und als die Feuerwehr dann schließlich den Ernst der Situation erkannte, war nichts mehr zu retten. Versichert war nichts.

× **Werden**, 12. Juli. (Ein schweres Unglück) ereignet sich in der Ritterstraße. Der 20 Jahre alte Landwirtssohn Heinrich Island aus Heidhausen wurde beim Kohlenabladen von einem Karrenbaum gegen eine Haus gedrückt und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort ist er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen.

Paderborn, 12. Juli. (Jubiläum.) Vor einigen Tagen beging Msgr. Professor Dr. B. Funke sein 25jähriges Priesterjubiläum. Seine zahlreichen Schüler, die heute in der weitverzweigten Diözese Paderborn wirken, ließen ihm durch eine Deputation einen schönen Meßkelch überreichen. Selten erfreut sich ein Lehrer größerer Beliebtheit, wie Prof. Funke. Aber auch als Direktor des von dem Bischof Dr. Simar gegründeten Leokonviktes, dem er zunächst als Repetent angehörte, erfreut er sich großer Verehrung. Das Vertrauen, das ihm drei Bischöfe entgegenbrachten, hat er voll und ganz gerechtfertigt. Wohl die Hälfte des gegenwärtigen Diözesanklerus hat er herangebildet.

⊙ **Quakenbrück**, 13. Juli. (Verhaftet) wurde gestern auf dem Bahnhof unter dem Verdacht der Brandstiftung ein hiesiger Schmiedemeister, in dessen Hause am Montag unter verdächtigen Umständen ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war.

M.-Gladbach, 12. Juli. (Ein braver Schwager.) Gegen einen hiesigen Handwerksmeister, der im Verdacht steht, seit mehreren Jahren seine geistesschwache Schwägerin in seinem Hause eingesperrt und mißhandelt zu haben, wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Das Mädchen, das sich in sehr vernachlässigtem Zustand befand, wurde von der Polizei nach dem städtischen Pflegehaus gebracht.

Cöln, 12. Juli. (Selbstmord.) Ein 15jähriges Mädchen, das plötzlich aus der Lehre entlassen worden war, sprang aus Furcht vor den Vorhaltungen im Elternhause unterhalb der Stadt in den Rhein und ertrank.

Düsseldorf, 13. Juli. (Der Eifelverein) beabsichtigt, den großen Komplex in der Eifel bei Urft anzukaufen, auf dem die Römerquelle entspringt und der Römerkanal beginnt. Dieser Kanal, der von 70 bis 120 n. Chr. erbaut worden ist, versorgte besonders Cöln mit Quellwasser.

Luftschiffahrt.

I **Leichlingen**, 12. Juli. Das Luftschiff P. 6 stieg heute nachmittag 5,22 Uhr hier mit 6 Passagieren, inkl. Besatzung 12 Personen, auf. Die Fahrt ging über Düsseldorf nach Duisburg. Dort war offizieller Empfang. Der Magistrat mit dem Bürgermeister Regierungsrat Meyweg und eine ungeheure Menschenmenge erwarteten den Ballon. Regierungsrat Meyweg hielt eine Ansprache. Von hier ging die Fahrt wiederum mit 6 Passagieren, darunter Regierungsrat Meyweg, über Mülheim-Ruhr nach Essen, wo eine Landung vorgesehen war. Der Ballon brauchte für diese Strecke eine halbe Stunde. Nach Aufnahme neuer Passagiere wurde die Rückfahrt angetreten, und diese in 50 Minuten bewerkstelligt. Die Fahrt von Leichlingen nach Duisburg dauerte wegen des starken Gegenwindes 1½ Stunden. Hauptmann v. Kleist und Oberleutnant Stelling hatten die Führung.

Caulas City, 12. Juli. Die Ballons Louis 4 und Million Population, gesteuert von Leutnant Lahm und John Berry, haben 525 resp. 485 km im Ausscheidungsrennen der amerikanischen Vertreter für das Gordon-Bennett-Rennen im Oktober dieses Jahres zurückgelegt. Diese beiden Piloten werden mit dem Sieger im letzten Gordon-Bennett-Rennen Hawley-Amerika im diesjährigen Rennen vertreten.

Letzte Nachrichten.

S **Berlin**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Die spanische Regierung hat einen neuerlichen Antrag auf Unterstützung des internationalen Vorgehens gegen die Herstellung und den Vertrieb von pornographischen Bildern und Schriften abgelehnt, da das spanische Gesetz eine Verfolgung dieser Delikte nicht zulasse. Es wurde festgestellt, daß aus Barcelona täglich über 6000 Einzelsendungen mit unsittlichen Bildern und Büchern versandt werden. Eine Beschlagnahme dieser Sendungen bei ihrer Einfuhr in Deutschland und den übrigen Staaten ist deshalb nicht möglich, weil die barcelonischen Fabriken diese Sachen nicht in zollpflichtigen Paketen, sondern nur in eingeschriebenen Doppelbriefen, die einer Zollverwaltung nicht unterliegen, zum Versand bringen.

△ **Dresden**, 13. Juli. (Drahtb.) Gestern tagte im Repräsentationssaale der Internationalen Hygiene-Ausstellung die Rheinisch-Westfälische Maltheserritter-Genossenschaft unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Rats Grafen Hoensbroech. König Friedrich August wohnte der Sitzung bei und empfing die Genossenschaft nachmittags ½3 Uhr im Residenzschlosse. An den Empfang schloß sich eine Tafel.

Paris, 12. Juli. (Kammer.) Die Deputiertenkammer wies heute nachmittag am Schlusse der Sitzung den Antrag des Sozialisten Briquet betr. das Recht auf Pension für die entlassenen Eisenbahnarbeiter auf Antrag des Ministerpräsidenten Caillaux an die Kammer. Caillaux brachte darauf einen neuen Antrag über die Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner auf den staatlichen Bahnen ein. Er behauptete, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Augagneur, habe dies zugesagt. Augagneur legte dagegen Verwahrung ein und wies darauf hin, daß es unmöglich sei, eine solche Maßnahme zu treffen. Zum Schlusse wurde auf Antrag Caillaux die einfache Tagesordnung angenommen.

Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, teilte die französische Leitung der Union des mines marocaines in Paris, an der neben französischen und spanischen Interessenten auch erste deutsche Montanfirmen, wie Krupp, Thyssen und Gelsenkirchen beteiligt sind, mit, daß die Gesellschaft zum 1. August ds. Js. den Betrieb einstellt. Eine Begründung wurde nicht hinzugefügt.

△ **Paris**, 13. Juli. (Drahtb.) Die Kammer und der Senat haben diese Nacht das Budget endgültig angenommen und die Session geschlossen.

London, 12. Juli. Der König, die Königin, der Prinz von Wales und die Prinzessin Mary haben sich heute von Dublin nach Carnavon (Wales) begeben, um dort der Investitur des Prinzen von Wales beizuwohnen. Der König verlieh vor seiner Abreise eine Anzahl von Rittertiteln und Auszeichnungen mit dem Victoriaorden zumeist an Beamte. Er erließ eine Botschaft an das irische Volk, in der er seine Freude über die spontane und herzliche Loyalität des Willkommens ausspricht, der ihn und seine Familie sehr gerührt habe, und allen unvergeßlich bleiben werde.

Cardiff, 12. Juli. Die Menge mißhandelte heute einen Schleppschiffbesitzer, dessen Schiff chinesische Seeleute nach einem Dampfer auf der Reede gebracht hatte; sie versuchten, mit Gewalt in das Bureau des Schiffsbesitzers einzudringen. Die Polizei trieb aber die Menge auseinander. Hafenarbeiter, die damit beschäftigt waren, einen Dampfer zu entladen, weigerten sich, die Arbeit fortzusetzen, als Chinesen an Bord kamen. Sie nahmen die Arbeit erst wieder auf, als die Chinesen entfernt worden waren. In Cardiff herrscht große Erregung gegen die Chinesen.

Saloniki, 13. Juli. (Drahtb.) Die Behörden erfuhren aus zuverlässiger Quelle, daß die aus Karaferia gebürtigen Hauptleute Lolio und Strati der Bande, die den Ingenieur Richter entführten, im Gehölz von Ripg am Fuße des Olymp sich verborgen halten, daß sie jedoch trachten, sich nach dem See Yenidsche durchzuschlagen, wo sie in den schilfreichen Ufern einen sicheren Unterschlupf zu finden hoffen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 13. Juli. (Drahtb.) Auf dem Bahnhofe Nikolsee warf sich der 32 Jahre alte Bäcker Andreas vor einen Vorortzug. Er wurde getötet.

* **Bremen**, 12. Juli. Heute nachmittag 3¼ Uhr ereignete sich im Maschinenraum der Baumwollbörse ein schweres Unglück. Von dem Schwungrade einer Dynamomaschine flog der Treibriemen ab. Das Schwungrad ging auseinander, die eisernen Speichen durchschlugen die Decke des Raumes und richteten große Verwüstungen an. Von den herumfliegenden Eisenteilen wurde der Heizer Schmidt getötet und andere Arbeiter verletzt.

* **Paris**, 12. Juli. Wie der „Agence Havas" aus Tanger gemeldet wird, sind in der Umgegend von Mazagan Pestfälle aufgetreten. Mehrere Duars sollen von der Seuche befallen worden sein. Es soll sich um Bubonenpest handeln.

* ❑ **London**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Aus Ontario wird hierher telegraphiert, daß 20 Personen bei den Waldbränden umgekommen seien. Eine viel größere Anzahl wird vermißt. In Torkupine wurden 30 Personen getötet.

Nach einer späteren telegraphischen Meldung soll die Zahl der bei dem Brande in Perrupine Umgekommenen zwischen 300 bis 400 betragen.

* **Madrid**, 13. Juli. (Drahtb.) Seit einigen Tagen herrscht in ganz Spanien eine fast afrikanische Hitze. In Sevilla und Badajez stieg das Thermometer im Schatten auf 40 Grad Celsius. In Bilbao kam ein Hitzschlag mit tödlichem Ausgang vor. Die Regierung traf umfassende Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera.

○ * **Jassy**, 12. Juli. Der an die Bukowina grenzende Teil der Moldau ist gleichfalls von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Sämtliche Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben ein Gebiet von vielen Quadratmeilen überschwemmt. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Am schwersten wurde die alte historische Stadt Jassy von der Katastrophe heimgesucht. Seit gestern stehen die von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadtteile unter Wasser. Viele Menschenleben, zumeist Frauen und Kinder, sind dem verheerenden Element bereits zum Opfer gefallen. In einer kleinen Stadt Rumäniens im Überschwemmungsgebiet ist eine Frau mit fünf im zartesten Alter stehenden Kindern ertrunken. Die schwere Katastrophe hat im Laufe der Nacht zu heute nicht weniger als 9 Menschenleben gefordert. Unter den Ertrunkenen befinden sich zwei höhere Offiziere, welche bei der heldenmütigen Rettungsaktion ihr Leben einbüßten.

○ * **New-York**, 12. Juli. In Cleveland (Ohio) hielten die amerikanischen Vereine der Haus- und Grundbesitzer einen Kongreß ab. Bei dieser Gelegenheit teilte ein Hausbesitzer aus New-York mit, daß er den Bau eines Wolkenkratzers, der die Höhe von 1200 Fuß erreichen soll, plane. Das Haus wird etwa 100 Stockwerke umfassen und somit das größte Gebäude in New-York sein.

---

* in. **Wie schnell und billig die Reisen geworden sind.** Von einem modernen Verkehrstechniker wird der „Inf." zur beginnenden Reisezeit geschrieben: Es wird zwar mit Recht darüber geklagt, daß gerade im letzten Jahre das Reisen durch die Fahrkartensteuer und die Abschaffung des Freigepäcks etwas teurer geworden ist. Wir können aber trotzdem heute noch ganz zufrieden sein, denn im Laufe der letzten 75 Jahre ist das Reisen doch sehr vervollkommnet worden. Es ist nicht nur beträchtlich schneller geworden, sondern auch sehr viel bequemer und billiger. Vor 100 Jahren sind die Menschen in 12 Stunden mit dem Postwagen rund 45 bis 50 Kilometer gefahren. Und wenn sie die Extrapost benutzten, dann legten sie in 12 Stunden ungefähr 75 Kilometer zurück. Als im Jahre 1850 das Eisenbahnnetz schon in ziemlichem Umfange vorhanden war, konnten die Leute bereits 350 Klm. in 12 Stunden machen. Es wurde also eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 30 Klm. erzielt. Heute dagegen legen wir im Laufe einer Nacht mit dem D-Zuge in der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 800 Klm. zurück. Derselbe Weg, der früher rund 75 Mark kostete, erfordert jetzt nur einen Kostenaufwand von 10 bis 15 Mark, wenn man den Fahrpreis 3. Klasse im D-Zuge annimmt. Die 3. Klasse ist mindestens so geräumig und so schön eingerichtet wie die Extrapost, mit der unsere Großväter fuhren. Es hat sich also der Preis für die Fahrt auf einer bestimmten Strecke um das Fünffache ermäßigt. Wer jemals gezwungen war, heute auf einer holperigen Chaussee in der Post, die schon verhältnismäßig gut und bequem gebaut ist, eine Strecke von 2 bis 3 Stunden zurückzulegen, der wird wissen, wie beschwerlich und aufreibend eine solche kurze Reise ist. Vor 50 Jahren in der Extrapost war sie aber nicht besser. Dagegen ist eine Reise im D-Zug von Königsberg nach München geradezu ein Vergnügen zu nennen. Auch auf dem Wasser ist die Geschwindigkeit bedeutend gewachsen. Vor 50 Jahren fuhr man mit dem Segelschiff in 12 Stunden 200 Klm., heute dagegen legt der Dampfer mehr als das Doppelte dieser Strecke zurück. Die Kosten sind aber nicht nur für die Personenbeförderung viel billiger geworden, sondern auch für die Gepäckbeförderung. Der frühere Zustand, der das Freigepäck bei Lösung einer Fahrkarte 3. Klasse kannte, war gewiß ideal. Er ist aber heute auch noch nicht unerträglich. Es läßt sich auch dabei ganz gut leben, wenn man bedenkt, daß unsere Großeltern für eine Gepäckbeförderung von Berlin nach München auf dem Postwagen 75 bis 100 Mark zahlen mußten. Dabei war das Gepäck nur einer sehr geringen Schonung unterworfen. Es hat sich also sowohl an Billigkeit als auch an Schnelligkeit viel geändert. Wer ganz modern ist, der wird einen Flugapparat kaufen, und die Reise von München nach Berlin in 4½ Stunden zurücklegen. Eine noch größere Schnelligkeit dürfte wohl kaum in der nächsten Zeit erreicht werden.

---

* ml. **Wie man täglich 50 Faß Zement — ausklopft.** Auf eigenartige Weise werden beim Bau des Panama-Kanals ganz erhebliche Summen Geld erspart. Die Zementfabriken hatten sich, so teilt die „Bauwelt" mit, bereit erklärt, für jeden zurückgegebenen Sack etwa 34 Pfg. zu vergüten. Infolgedessen wurden im Mai 1910 allein vom Schleusenbau an der Seite des Stillen Ozeans 180 000 leere Zementsäcke zurückgeschickt, im September 540 000 und im November 661 300, gegenwärtig schickt man 90 Prozent aller Säcke wieder zurück. Insgesamt hat man nicht weniger wie 3 205 050 Säcke zurückgeschickt, für die die Verwaltung mehr als eine Million Mark (272 429 Dollars) vergütet bekam. Man machte aber durch das Zurückschicken der leeren Säcke gleichzeitig noch eine andere große Ersparnis. Um nicht die hohen Frachtkosten zu tragen, wurden die Säcke vor dem Verladen ausgeschüttelt. Beim Ausschütteln ergab es sich nun aber, daß täglich auf diese Weise etwa 50 Fässer Zement gewonnen wurden, monatlich also 1500 Fässer. Man kann sich hieraus einen Begriff machen, welch ungeheure Mengen Zement verbraucht und welche Summen gespart werden, da sich diese Angaben nur auf den Schleusenbau auf der Seite des Stillen Ozeans beziehen.

---

* **Was Hotels in Monte Carlo verdienen.** Daß man in Monte Carlo zu Geld kommen kann, so oder so, ist allgemein bekannt. Eine wie goldene Ernte aber speziell die dortigen Hotels alljährlich abzuhalten pflegen, beweist wieder einmal

---

Die Münsterschen Armenpfleger in Bethel.

Vor etwa 5 Jahren erwiderten die Armenpfleger der Stadt Münster einen liebenswürdigen Besuch der Dortmunder Armenpfleger und -Pflegerinnen, um gleichzeitig an Ort und Stelle in Dortmund Erfahrungen zu sammeln, sich führen und leiten zu lassen durch die Armenpflege, die die Großstadt Dortmund ihren hilfsbedürftigen Einwohnern bietet. Dieser Anschauungsunterricht hatte bei den Pflegern unserer Stadt so viel Anklang gefunden, daß schon seit langem der Wunsch bestand, einen ähnlichen freundnachbarlichen Besuch einer anderen westfälischen Stadt zu machen, wo man noch mehr lernen und die Ausübung der christlichen Caritas in noch größerer Vollendung sehen könne wie in Dortmund. Was lag da näher, als die Augen zu richten auf Bethel, die in der ganzen christlichen Welt durch ihren Organisator, den vor etwa 2 Jahren verstorbenen Pastor v. Bodelschwingh, bekannt gewordene Heimstadt für die Ärmsten der Armen, für die epileptischen Kranken. Als der Vorsitzende der Armenkommission, Stadtsyndikus Darius, mit diesem Plan an die einzelnen Armenviertel herantrat, fand sein Vorschlag freudige Aufnahme, da es jeden drängte, die Anstalt, wo Tausende der armen Kranken und Verlassenen ein rettendes Obdach gefunden haben, in ihrem Wirken und ihrem Aufbau kennen zu lernen.

Ein Extrazug brachte gestern morgen 218 Herren aller Stände über Telgte, Rheda nach Bielefeld, wo die Ankunft um 9¼ Uhr erfolgte. In bereitstehenden Straßenbahnwagen ging sofort die Fahrt durch die sich verjüngende — zu ihrem Vorteil verändernde — Stadt des Leinens, der Nähmaschinen und Fahrräder, die ihren Platz an der Sonne des Welthandels längst erobert hat und ehrenvoll behauptet. Emsig flutet schon das Leben in den Straßen, doch nach und nach verstummt der Lärm der Fabriken, das Gerassel zahlloser Maschinen. Tiefe Stille umfängt uns, wir sind am Fuße des Berges, auf dem, um den herum sich die „Stadt" Bethel erstreckt. Es ist verfehlt, von Bethel noch als von einer Anstalt zu sprechen. Es ist eine Kolonie von Anstalten aller Art, mit zahlreichen Wohngebäuden für das Heer von Pflegern und Pflegerinnen, eine von Straßen durchzogene Stadt, die keine Mauer abgrenzt gegen die Außenwelt, die darum auch gern und fleißig besucht wird von den braven Bewohnern des Ravensberger Landes sowohl als von Interessenten aus aller Herren Länder. Wohl kein Tag vergeht, an dem nicht irgendein Besuch an die Tore der einzelnen Anstalten klopft mit diesem oder jenem Anliegen, und im Sinne des heimgegangenen Pastors v. Bodelschwingh, dessen Geist noch die ganze Anstalt durchweht, wird ihm gern Auskunft und Rat erteilt.

Im „Asyoheum" — jedes Haus und jede Anstalt hat einen der Bibel entnommenen Namen — dem 1500 Plätze bietenden Vereinssaal, fanden sich die Münsterschen Gäste zusammen. Freundliche Willkommenworte entbot ihnen Pfarrer Kuhlo, der langjährige Mitarbeiter Pastor Bodelschwinghs, der das Werk aus kleinen Anfängen hat mit erwachsen sehen und führte seine Zuhörer kurz ein in die wechselvolle Geschichte der Anstalt. Eine treffliche Ergänzung seiner Ausführungen bildete der etwa ½ stündige Vortrag, den Pastor v. Bodelschwingh, der jüngste Sohn v. Bodelschwings, hielt, der mit seinen 2 Brüdern, ebenfalls Pastoren, sich in die Leitung der Anstalt teilt, die ihren Wirkungskreis längst über die Grenzen Bielefelds hinaus über die verschiedensten Teile Deutschlands ausgedehnt hat. Es war ein Genuß für die Zuhörer, zu sehen, wie der junge Pastor Bodelschwingh ganz in den Ideen seines verstorbenen Vaters aufging, wie sein Herz hing an den Unglücklichen, die sein Vater „seine Brüder von der Landstraße" nannte und denen er in Wahrheit ein Vater geworden ist. Nicht als Gründer der Anstalt bezeichnete er seinen Vater; Gründer waren 2 brave Ravensberger Bauern, welche, angeregt durch einen Missionsvortrag im Jahre 1866, ein kleines bescheidenes Haus zur Pflege epileptischer Kinder zur Verfügung stellten. Wer konnte ahnen, daß dieses Haus, dem Superintendenten Wiesmann aus Münster im Jahre 1867 die Weihe gab, berufen sein sollte, der Grundstock einer Stadt der Barmherzigkeit zu werden. Nach 2 Jahren schon war man gezwungen, ein großes Haus weiter oben am Berge zu bauen, das den Namen „Bethel" erhielt, nach dem das ganze Unternehmen in der Folge benannt wurde. 1871 erging der Ruf an den in Dellwig an der Ruhr amtierenden Pastor v. Bodelschwingh, die Leitung des Hauses zu übernehmen. Gern folgte er diesem Rufe, zumal ihn schmerzliche Erinnerungen an Dellwig knüpften; wo er 1869 vier Kinder — 3 Knaben und 1 Mädchen, — im Alter von 6—1 Jahren, innerhalb 12 Tagen an Diphtheritis verloren hatte. Er war der von Gott ausersehene Mann, das Samenkorn zur Reife und reichen Ernte zu bringen. Und wie Gott sein Tun segnete, schenkte er ihm auch hier wieder die gleiche Kinderzahl und zwar ebenfalls 3 Knaben und 1 Mädchen, die heute sein Werk fortsetzen. Ein Organisationstalent von seltener Größe, ein Mann von unermüdlicher Erfindungsgabe war in Pastor v. Bodelschwingh der ganzen Anstalt erstanden. Es sei uns erlassen, an dieser Stelle den außerordentlich günstigen Werdegang der Anstalt zu schildern. Es möge genügen ihren heutigen Umfang anzugeben.

Im ganzen sind es jetzt mehr als 2000 Epileptische, die in etwa 50 verschiedenen Häusern von Bethel ihre Heimat gefunden haben. Dazu kommen die mancherlei Betriebe und Geschäfte, die es der Anstalt möglich machen, fast alles, was sie gebraucht, selbst anzufertigen. Da findet man ein Warenhaus, ein Leinengeschäft, zwei Ziegeleien, eine elektrische Zentrale, ein Badehaus mit allen modernen Bädern, Schlachthof, Töpferei, eine große Mühle und Bäckerei, die jeden Tag für etwa 5000 Menschen zu sorgen hat. Die Anstalt arbeitet mit einem jährlichen Etat von 6½ Millionen Mark, die täglichen Ausgaben belaufen sich auf 25 000 Mark.

Aber nicht nur für die armen Epileptischen sorgte Pastor von Bodelschwingh, mehr noch ist sein Name bekannt geworden durch die Fürsorge für die arbeitslosen Wanderer und das engmaschige Netz, das sich heute durch den Deutschen Herbergsverein über ganz Deutschland erstreckt, ist sein Werk. Von Bethel aus erfolgte die Gründung der Arbeiterkolonie Eckardtsheim in der Senne und der mehr als 6000 Morgen großen Moorkolonie Frekstadt im Hannoverschen Wichingmoor. In Bethel wurde die Errichtung von Diakonen- und Diakonissenanstalten notwendig zum Nachwuchs für die Anstaltspflege bei den armen hülfsbedürftigen Kranken, die wie kein anderer Beruf ein Herz voll von großer, opferwilliger, christlicher Nächstenliebe bedarf. Aber nicht nur für den eigenen Bedarf wuchsen neue Pfleger und Pflegerinnen heran, auf 398 auswärtigen und ausländischen Stationen arbeiten heute 1220 Schwestern und auf 139 Stationen 388 Brüder. Studentenheime und Schulen folgten, und von Jahr zu Jahr schreitet die Entwickelung der Anstalt fort, die ein geschlossenes Gemeinwesen in sich bildet und wie gesagt heute 5000 Personen allein in Bielefeld zählt.

Mit großem Interesse folgten die Münsterschen Gäste, denen sich eine durch Frau Caritas erschlossene wahre Wunderwelt auftat, dem warmherzigen Vortrage Pastor v. Bodelschwinghs und vertieften sich in das Prinzip des großen Menschenfreundes, das auch heute mehr und immer mehr an Nachahmung gewinnt: den Kranken und Bedürftigen kein Geldalmosen zu geben, sondern sie durch Arbeit zu veredeln suchen, damit sie durch sie ihren Glauben an ihr eigenes Ich wiedergewinnen, sich wieder als nutzbringende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft betrachten und ihr Leiden als von einem Höheren gesandt betrachten und ertragen lernen. Mit mehreren Fällen aus der jüngsten Praxis belegte Pastor v. Bodelschwingh die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser von seinem Vater angewandten Theorie und mit dem Wunsche, daß auch die Münsterschen Armenpfleger in der weiteren Ausübung ihres Berufes dieses Prinzip in den Vordergrund stellen und anwenden möchten wo es möglich sei, verabschiedete der vielbeschäftigte, in gleicher Weise wie sein Vater unermüdliche Mann sich von seinen Gästen, die ihm mit herzlichem Beifall dankten.

Nach einem schnell hergerichteten schmackhaften Frühstück, begann gegen 11 Uhr in 14 Gruppen der Rundgang durch das weite Anstaltsgebiet, der sich bis 1½ Uhr hinzog, und wobei die Besucher doch kaum ein Drittel des ganzen Anstaltsterrains zu sehen bekamen, trotzdem alle Anstalten nur flüchtig in Augenschein genommen werden konnten. Von den Wirtschaftsgebäuden und Handwerkstätten ging es durch die Brockensammlung hinüber zu den eigentlichen Krankengebäuden, wo sich den Besuchern ein Bild menschlichen Jammers und Elends auftat, das allen unvergeßlich sein wird. Und doch gehörte auch der Besuch dieser Häuser dazu, um das Bild, das die Gäste von Bethel mit nach Hause nehmen sollten, vollständig zu machen. Zeigte es doch auch in der Pflege durch die zum Teil noch jungen lebensfrohen Pfleger und Pflegerinnen die Sonnenseite: wie weit es das von echter Nächstenliebe erfüllte menschliche Herz in der Darbringung von Opfern an Entsagung und Geduld bringen kann. Freundlichere Bilder waren es, die sich in den Handwerksstätten und Wirtschaftsbetrie

die Bilanz des bekannten, besonders von Berlinern sehr gern aufgesuchten Hotel de Paris et Annexes in Monte Carlo. Diese Gesellschaft, deren Betriebkapital 1 300 000 Fr. beträgt, hat nach dem „Cons." im Geschäftsjahr 1910 einen Nettogewinn von 1 541 290 Fr. (gegen 1 049 199 Fr. im Vorjahre) erzielt. Dann ist die Dividende von 80 Fr. auf 100 Fr. erhöht worden, auf jede Aktie von 100 Fr. nom. Gewiß ein gutes Geschäft!

○ * **Ein Denkmal aus dem Arbeiterleben.** Bekannt sind die Bildwerke des großen Belgiers Constantin Meunier aus der Welt der Arbeit, die den Adel der Handarbeit und zugleich auch die Tragik des Arbeiterlebens in den verschiedensten Ausgestaltungen künstlerisch vollendet darstellen. Wer in der gegenwärtigen Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden am Eingang des Sportplatzes die Halle 55 besucht, könnte auf den Gedanken kommen, daß der verstorbene Meister wieder erstanden ist. Dort ist nämlich ein Denkmal zu sehen, das eine der dunkelsten Seiten des Arbeiterlebens in ergreifender Weise schildert. Es ist A. Jacopins im Salon zu Paris viel bewunderte Gruppe „Der Zahltag": eine Frau, die mit ihren drei Kindern Zeuge wird des tiefen, schweren Falles des Gatten und Vaters, und, wie es scheinen will, am Grabe ihres Familienglückes steht. „Sonst, wenn der Vater auszog, liebe Kinder, da war ein Freuen, wenn er wiederkam!" Dieses Wort aus Schillers Tell mag wohl einem Beschauer des Monumentes zu Sinne kommen, wenn er sieht, wie nun ein Leid eingekehrt ist, das wohl die Mutter in seiner ganzen Tiefe spürt, das aber die Kinder noch kaum ahnen. Viele Ausstellungsbesucher stehen still vor diesem Meisterwerke der Bildhauerkunst und beginnen zu verstehen, daß die Diagramme in den Kojen um das Denkmal her, welche eine ernste Sprache von den Gefahren und Tücken des Alkohols reden, auf Tatsachen beruhen, wenn er solch herben Schmerz zu wirken imstande ist. — Allen Ausstellungsbesuchern sei die wissenschaftliche Sondergruppe Alkoholismus warm empfohlen. Es lohnt sich, dort eine kurze Weile Halt zu machen und einem der täglich mehrmals stattfindenden sachkundigen Führungsvorträge beizuwohnen. Ebenfalls als Führer durch die Gruppe und als bleibende Erinnerung an sie dient der reich illustrierte Katalog von Dr. R. Burckhardt: „Alkoholismus und Volksgesundheit, ein Wegweiser durch die wissenschaftliche Sondergruppe Alkoholismus auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden 1911", für 1 Mark in den offiziellen Verkaufsstellen der Ausstellung erhältlich.

* **Die Milchversorgung der Städte.** Auf dem dieser Tage in Stockholm abgehaltenen 5. Internationalen Kongreß für Milchwirtschaft wurde auch das Thema der Milchversorgung der Städte erörtert. Herr J. Lulay, der Präsident des Verbandes deutscher Milchhändlervereine, führte dabei aus, daß die Strafen für Milchverfälschung gar nicht hoch genug sein können. Sie müssen aber gerecht verteilt werden. Sie müssen den Milchfälscher fassen, einerlei, ob er Produzent oder Händler ist. Nun besteht ja wohl eine Milchkontrolle in den Städten, wo die Milch verkauft wird, nicht aber auf dem Lande, wo die Milch produziert wird. Die Kontrolle an der Produktionsstätte, also im Stalle, ist das A und das O jeglicher Milchhygiene. Was hilft allein die Milchkontrolle in der Stadt, die nur den Händler trifft? Beide Kontrollen müssen sich ergänzen. Denn wir brauchen die Gewähr, daß die Milch von gesunden Kühen stammt, sauber gewonnen und sachgemäß behandelt wird. Unsere ganze Fürsorge muß dahin gerichtet sein, daß z. B. Schmutz tunlichst gar nicht in die Milch hineinkommt, dann brauchen wir ihn auch nicht wieder hinauszubringen. Und den städtischen Milchhändler zu strafen deshalb, weil sein Produzent leichtsinnig und unsauber bei der Gewinnung der Milch handelte, ist sinnlos und ungerecht. Um sich zu wehren, hat die organisierte Milchhändlerschaft schon seit Jahren eine freiwillige Milchkontrolle eingeführt, die durch vereidigte Chemiker in einwandfreier Form ausgeführt wird. Dadurch haben die Vereine eine ständige Kontrolle über die Reellität der Geschäftsführung ihrer Mitglieder. Gleichzeitig wird aber dadurch der Produzent laufend mitkontrolliert. Es steht ganz außer Frage, daß diese freiwillige Kontrolle einen segensreichen Einfluß auf die Güte der städtischen Milchversorgung bereits ausgeübt hat. Da die preußischen gesetzgebenden Körperschaften sich aus bekannten Gründen gegen die Kontrolle an der landwirtschaftlichen Produktionsstätte sträuben, tritt der Milchhändlerverband für ein Reichs-Milchgesetz ein, das alle Fragen im dringenden Interesse der Bevölkerung so regeln soll, daß die allgemeine Handelsvollmilch immer mehr verbessert wird, damit sie der großen Masse unserer Kinder die Nahrung bietet, der sie bedarf. Der Verband stimmt ferner dafür, daß dem Fälscher, sei er Produzent oder Händler, das Milchgewerbe entzogen wird. Und schließlich wünscht er die Prüfung der Konzessionspflicht für den Milchhandel sowie für die Produktion der Milch, die zum Verkauf bestimmt ist, unter Mitwirkung maßgebender Vertreter der Landwirtschaft und des Milchhandels. Die Hauptsache ist und bleibt aber die Kontrolle an der Produktionsstätte.

* ⊡ **Welcher Hut schützt am besten vor Hitze?** Zur Zeit der größten Sommerhitze, in die wir jetzt einzutreten scheinen, ist die Frage, welche Art von Hüten den heißen Sonnenstrahlen den besten Widerstand zu leisten vermag, gewiß diskutabel. In Paris sind denn auch wirklich praktische Versuche gemacht worden, um dies festzustellen. Man hat eine Reihe von Hüten einer Temperatur von 51 Grad in der Sonne ausgesetzt und nach einer bestimmten Zeit die Wärme gemessen, die im Innern jedes einzelnen Hutes bestand. Es ergab sich, daß im Innern einer gewöhnlichen Sportsmütze die Temperatur noch höher als die in freier Luft war; sie betrug 53 Grad. In einem schwarzen steifen Hut herrschte eine Wärme von 51, in einem Zylinder eine solche von 50 Grad. In einem weichen Filzhut wurden 49, in einem Strohhut 45 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur wies ein Panama auf: in seinem Innern war eine Wärme von 43 Grad zu konstatieren; er verdient also den Ruf, den er seit langem hat.

Gerichtszeitung.

△ **Berlin**, 13. Juli. (Drahtb.) 21 Soldaten von der 11. Kompagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments hatten sich gestern vor dem Kriegsgericht der II. Garde-Division wegen Mißhandlung eines Kameraden zu verantworten. 17 wurden freigesprochen, und nur gegen 4 wurde auf je 1 Tag Gefängnis erkannt.

München, 13. Juli. (Drahtb.) Das Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Arbeiter W. Schmidt, der ein Mädchen in scheußlicher Weise ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Koblenz, 12. Juli. Der Leutnant K. vom Infanterie-Regiment Nr. 28 wurde vom Kriegsgericht wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. K. hatte behauptet, bei einem Einbruch seien ihm aus seiner Wohnung 6000 Mark gestohlen worden, wofür er von einer Versicherungs-Gesellschaft Ersatz verlangte. Die Angaben des K. hatten sich als unwahr herausgestellt.

⊙ **Gewährung eines Darlehns gegen die Verpflichtung des Bezuges von Waren.**

Ein Geschäftsmann hatte von einem Lieferanten, mit dem er schon lange in Verbindung stand, ein Darlehn von etwa 18 000 Mark erhalten. Das Geld sollte mit 5 Prozent verzinst und in jährlichen Raten von ca. 1200 Mark zurückgezahlt werden. Zur Sicherheit ließ der Darlehnsempfänger für den Darlehnsgeber auf sein Geschäftsgrundstück an dritter Stelle eine Hypothek eintragen, und außerdem verpflichtete er sich, von dem Lieferanten jährlich für mindestens 25 000 Mark Waren zu beziehen. — Dieser letzteren Verpflichtung kam der Geschäftsmann in den folgenden Jahren nicht im ganzen Umfange nach, und man einigte sich demzufolge dahin, daß letzterer von dem etwaigen niedrigeren Umsatz eine Vergütung von 10 Prozent zahlen sollte. Außerdem war es dem Darlehnsempfänger freigestellt, jederzeit das Darlehn zurückzuzahlen, und von diesem Zeitpunkte an sollte jede Verpflichtung für ihn aufhören.

Etwa ein Jahr später zahlte in der Tat der Geschäftsmann das ganze Darlehn zurück; da er aber in diesem Jahre nur für ca. 8000 Mark Waren von dem Lieferanten bezogen hatte, so verlangte dieser im Wege der Klage die vereinbarten 10 Prozent des Ausfalls im Umsatz.

Der Beklagte erhob den Einwand, der fragliche Vertrag sei, weil er gegen die guten Sitten verstoße, nichtig, und während sich das Landgericht dieser Anschauung anschloß und die Klage abwies, hat das Oberlandesgericht Kiel den Beklagten antragsgemäß verurteilt. Von einem Verstoß gegen die guten Sitten könne keine Rede sein, so meinte das Gericht, denn eine übermäßige Beschränkung der gewerblichen Freiheit kommt nicht in Frage. Allerdings sollte der Beklagte von dem Kläger eine bestimmte Menge Waren beziehen; aber diese Verpflichtung beschränkte sich nur auf einen Zeitraum von 15 Jahren und auf diejenigen Waren, die der Kläger führte. Der Bezug war auch nicht einmal unvorteilhaft für den Beklagten, denn er hat selber nicht behauptet, daß die Preise zu hoch gewesen wären. Der einzige Vorteil, den der Beklagte bei anderen Firmen angeblich genossen hätte — längeres Ziel — wird dadurch wieder ausgeglichen, daß der Kläger für das gewährte Darlehn eine verhältnismäßig recht unsichere Hypothek von dem Beklagten erhielt. — Es ist ferner zu berücksichtigen, daß der Betrag von 25 000 Mark im Jahre nicht willkürlich gewählt ist; denn in dem Jahre vor Gewährung des Darlehns hat der Beklagte bereits für über 23 000 Mark und zwei Jahre vorher für 21 000 Mark Waren von dem Kläger bezogen. — Hinzu kommt, daß schon im Anfange des Jahres, für das der Kläger den Umsatzausfall einklagt, dem Beklagten das Recht eingeräumt wurde, sich durch Rückzahlung des gesamten Darlehns von der Warenbezugsverpflichtung für immer zu befreien. Die Einwendungen des Beklagten waren somit als unbegründet zurückzuweisen.

Sport.

Konstantinopel, 13. Juli. (Drahtb.) Leutnant von Braun vom 2. Leibhusaren-Regiment in Danzig, der vor einiger Zeit von seiner Garnison aus einen Distanzritt nach Konstantinopel unternahm, auf dem er stets dasselbe Chargenpferd benutzte, ist gestern am Ziel seines Rittes eingetroffen. Der deutsche Militärattaché und mehrere türkische Offiziere waren ihm bis San Stefano entgegengeritten.

Handel und Industrie.

□ **Pianofortefabrik Hintze in Konkurs.** Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Im Millionenkonkurs der Pianofortefabrik Carl Hintze-Berlin betragen die Passiva 2 500 000 Mark, denen nur ganz geringe Aktiva gegenüberstehen. Die Gläubiger werden nicht mehr als 1 Prozent erhalten. Gegen Hintze ist Strafantrag wegen Betruges erstattet.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Klg. 13. Juli 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	16,60	00,00	00,00
Lippstadt	19,80	16,60	00,00	00,00
Soest	19,80	16,60	00,00	00,00
Dortmund	19,20	16,30	00,00	00,00
Warburg	19,00	16,00	00,00	00,00
Bochum	21,60	16,90	14,40	17,55
Witten	20,25	15,25	13,40	17,50
Osnabrück	20,25	17,75	00,00	17,45

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 8,00 Mk. (magnum bonum).
Witten 12,25 Mk.
Osnabrück I. Sorte neue 12 Mk., II. Sorte neue 10 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 12. Juli. Baumwolle. Fully midding Gulf 76½ (zuletzt 76¾).

New-York, 12. Juli. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Aug. 13,81, Okt. 12,88.

New-York, 12. Juli. (Schlusspreise) vorr. 14,25, Juli 14,00, August 13,78, Sept. 12,97, Okt. 12 80, Nov. 12,75, Dez. 12,78, Jan. 12,75, Febr. 00,00, März 12 82, April 00,00, Mai 12,89.

Liverpool, 12. Juli. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Juli 9,50, August 9,51, Sept. 9,52, Oktbr. 9,51, Nov. 9,45, Dez. 9,42, Jan. 9,39, Febr. 9,40, März 9,41, April 0,00, Mai 9,42, Juni 0,00.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 14. Juli: Vielfach heiter, sommerlich warm. Strichweise Gewitter.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt**. — Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Egbring**; für das Feuilleton: i. V. Dr. **P. Dückers**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Münster i. W. belegene, im Grundbuch von Münster i. W. Band 93 Blatt 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Metzgermeisters Kasp. Meyer zu Münster i. W.** eingetragene Grundstück Flur 8 l. Nr. 882/121 usw., groß 4 Ar 29 Qmtr., **An den Mühlen Nr. 8 (früher Nr. 12), Wohnhaus mit Hofraum**, mit 1650 Mk. Nutzungswert, am **29. Sept. 1911, vorm. 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 — versteigert werden. (K. 43—11.)
Münster, 29. Juni 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

1 antike, geschweifte **Nußbaum-Bettstelle**, 1 alter, eichener **Koffer** zu verk. Herrenstr. 39.

1 weißer Kochherd u. 2 Ofen versetzungsh. bill. zu verk. Blücherstr. 3, I.

Guterh. Fahrrad für 30 M. zu verk. Hammerstr. 83.

5 junge Schäferhunde zu verkauf. Spieker hof 17, I.

Guterhaltener, tadellos arbeitender
Benzolmotor, 2 PS.,
zu verkaufen. Im Betrieb zu besichtigen. Off. erbeten an **Buchdruckerei Beermann, Rheine i. W.**

Zwillingswagen zu verkaufen, Bohlweg 67, II. *

Briefmarkensammlung, sauber, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. C D 632 an die Geschäftsstelle.

Rasiersalon zu vermiet. z. 1. 10. 1911. Graestr. 35.

Möbeln zu verkaufen!
1 Plüschgarnitur, Tisch, Stühle, Schränke, Spinnrad, sowie ein neues **Fahrrad.**
Zu erfragen in der Gesch.

Erstklass. Schreibmaschine z. kaufen gesucht. Offerten unt. R R 625 an die Geschäftsst.

Gebr. Hobelbank (guterhalten) zu kaufen gesucht. Alberslohnerweg 23.

Verlag der Aschendorff'schen Buchhandlg., Münster i. W.

Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen.

I. **Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster i. W.** Herausgegeben von Prof. Dr. O. Hellinghaus, Stadtarchivar. XII und 324 Seiten. 8°. Preis brosch. 6.50 Mk.
Inhalt: Die Verfassungsgeschichte Münsters im Mittelalter von Dr. Gottfried Schulte. — Studien zur Kunstgeschichte Münsters. Nach ungedruckten Quellen von Dr. Albert Wormstall. — Das Eid- und Huldigungsbuch der Stadt Münster von Landgerichtsrat H. Offenberg.

II. **Inventare der nichtstaatl. Archive der Provinz Westfalen.**
Band I: Regierungsbez. Münster, bearbeitet von Dr. L. Schmitz, Privatdozent an der Universität Münster. Heft I: Kreis Ahaus. XII und 56 Seiten, 8°. Preis brosch. 1.50 Mk. Heft II: Kreis Borken. 160 S., 8°. Preis 3 Mark. Heft III: Kreis Coesfeld. IV u. 272 S., gr. 8°. Pr. 4 Mk. Heft IV: Kreis Steinfurt. IV u. 376 Seiten, gr. 8°. Pr. 8 Mk. Heft IV a: Kreis Coesfeld (Nachträge). XII u. 104 Seiten, gr. 8°. Preis 2 Mark.
Band II: Regierungsbezirk Münster, bearbeitet von Dr. A. Brennecke, Hilfsarbeiter am Königl. Staatsarchiv zu Münster. Heft I: Kreis Tecklenburg. IV u. 88 Seiten, 8°. Preis 1.50 Mk. Heft II: Kreis Warendorf. IV u. 240 S. gr. 8°. Preis 6 Mark.
Beiband I: Regierungsbezirk Münster, bearbeitet von Dr. L. Schmitz, Privatdozent an der Universität Münster. Heft I: Kreis Borken, fürstliches Archiv in Anholt. IV u. 242 S., 8°. Preis 3 Mk. Heft II: Fürstliche Kammer in Coesfeld u. Herzogliche Domänenadministration in Dülmen IV und 382 Seiten, gr. 8°. Preis 6 Mk.

III. **Rechtsquellen. Westfälische Stadtrechte.**
Abteilung I: Die Stadtrechte der Grafschaft Mark. Heft I: Lippstadt, bearbeitet von Dr. A. Overmann, Stadtarchivar in Erfurt. Mit Unterstützung der Stadt Lippstadt. Mit einem Faksimile des ältesten Stadtrechts, des Merianschen Plans von etwa 1647 und einer Uebersichtskarte der Feldmark von 1572. VIII und 264 Seiten, gr. 8°. Brosch Preis 6 Mark.
Heft II: Hamm, bearbeitet v. Dr. A. Overmann, Stadtarchivar in Erfurt. Mit einem Faksimile des ältesten Stadtrechts, der Merianschen Stadtansicht von etwa 1647 u. einem Stadtplan. Mit Unterstützung der Stadt Hamm. gr. 8° VI und 200 Seiten. Preis geheftet 5 Mk.

IV. **Cosmidromius Gobelini Person** und als Anhang desselben Verfassers Processus translationis et reformationis monasterii Budecensis, herausgegeben von Dr. M. Jansen. LX und 254 S. gr. 8°. Preis broschiert 8.— Mk.
Enthält nach einer auf neuem Quellenmaterial beruhenden Einleitung über Gobelinus' Leben den auf Grund der Handschriften neu hergestellten Text des Cosmidromius nebst Varianten und kritischen Notizen

V. **Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke.** Kritisch neu herausgegeben von Dr. Heinrich Detmer, Königlicher Oberbibliothekar.
Band I: Schriften zur niedersächsisch-westfälischen Gelehrtengeschichte. Heft I: De quibusdam Westphaliae viris scientia claris, qui explosa barbarie puritatem Romanae linguae toti Germaniae attulerunt, oratio. VIII und 96 Seiten, gr. 8°. Broschiert 2 Mk.
Heft II: Oratio de Rodolpho Langio. De vita, studii itiner bus, scriptis et laboribus Hermanni Buschii. VIII und 112 Seiten, gr. 8°. Broschiert 2 Mk.
Heft III: Illustrium Westphaliae virorum libri sex. Kritisch neu herausgegeben von Dr. Klemens Löffler, Universitätsbibliothekar. XII u. 388 S., gr. 8°. Brosch. 8 Mk.
Heft IV: Oratio vel relatio historica, quomodo hominibus Westphalis potissimum debeatur et asscribendum sit, quod lingua Latina et politiores artes per Germaniam sint restitutae priori nitori et elegantiori formae. Apologia pro Westphalis contra calumnias Justi Lipsii. XX u. 72 S., gr. 8°. Brosch. 1.50 Mk.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Z. m. M.-K. z. 1. Aug. z. vm. Hasenstr. 14. *

2 möbl. Zimmer (part.) zu vermieten. Bergstraße 19. *

Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Mans. und Zubehör, zum 1. Oktober od. Sept. zu verm. Preis 450 Mk. ohne Nebenk. Alter Fischmarkt 9—10.

3 Zimmer und Küche zu 250 Mk. zu vermieten. **Kuhstraße 10.**

Herrschaftl. 1. Etage
Kanalstr. 32, 5 große Zimm., Küche, kompl. Badezimmer, Mansarde, Koch- u. Leuchtg., sofort od. 1. Okt. zu verm. *

Zum 1. Okt. 2. Etage in herrschaftl. Hause an ruhige Einw. zu verm. 4 geräumige, 1 kl. Zim., Küche und Zubehör. * **Bergstraße 68.**

Hammerstr. 79 abgeschl. Wohnung, 2 Etg., 6 Zimm., Küche, Bodenz., Balkon, Nähe der Josephskirche, Haltestelle der Straßenb., sof. oder 1. Okt. zu verm. Näh. das. parterre. w2a

Zweite Etage, 5 Zimmer, Küche, dritte Etage, 4 Z., Küche und Zubehör, z. 1. Oktober 1911 zu verm. **E. Jäkig,** Dorotheenstraße 34.

Abgeschl. 2. Etage,
5 Zimmer, Küche und Zubehör, in der Altstadt (Überwasser), freie Lage, zu Okt. zu vermieten.
Näh. **Münzstraße 1—3.**

Schulstraße 4
herrsch. 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer, 2 Mansard., 2 Keller, kleines Gärtch., Gas u. elektr. Licht, z. 1. Okt. 11 zu vermieten. Marienthalstraße D 5.

Mehrere Wohnungen versetzungsh. zum 1. August und 1. Okt., Mans. u. 1. Etg., zu vermieten. Graelstraße 35.

Wohnung von 3 Zimmern mit schöner Aussicht auf die Promenade an ruh. Einwohner zu vermieten. Besichtigung möglichst vormittags. Näheres **Heerdestraße 28, p.**

Wohnung,
4 Zimmer, Erker, Badezim. mit kompl. Einricht., Küche und Mansarde, zum 1. Okt. zu vermieten. Preis 660 Mk. * Steinfurterstraße 17.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Küche, für 210 Mk. zu vermieten. Herrenstr. 39.

● **Laden,** ●
mit oder ohne Wohnung, z. 1. Oktober zu vermieten. * Steinfurterstraße 17.

Gesuchte Wohnungen

Jg. Beamter sucht z. 2. Aug. **gemütl. Zim.,** möglichst mit Schreibtisch, mit oder ohne Pension; Nähe Servatiplatz bevorz. Off. F G 635 Gesch.

Kinderlose Leute suchen sof. oder zum 1. Oktober freundl. **Wohnung** von 3 Zim., Küche, Zubehör u. Koksgasanlage in der Nähe der Salzstr., im Pr. von 400—450 Mk. Off. u. S 900 an die Geschäftsst.

»» Wohnung, ««
bestehend aus Küche mit 2—3 Zimmern, wird auf sofort gesucht. Preis 350—400 Mk. Offerten unter J K 3357 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. August oder später **Wohnung gesucht,**
4 Zimmer, Küche und Zubeh., im Preise von 550—650 Mk. Südviertel od. Nähe Bahn bevorzugt. Offerten unter E F 634 a. d. Geschäftsst. *

Offene Stellen

Sofort Haushälterin
für Wirtschaft und Bäckerei gegen hohen Lohn gesucht. **Otto Stüer, Altenberge.**

Sofort ein Mädchen
oder ältere Person für leichtere Hausarbeit gesucht. **Hotel Franke,** Münster i. W. w2c

Älteres, braves, katholisch. Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahren, zum Alleindienen von einem alleinstehenden Ehepaar zum 1. Okt. gesucht. Gute Behandlung u. dauernde Stelle wird zugesichert. Off. u. B B 629 an die Geschäftsstelle. *

Zum baldigen Eintritt w. ein anständ., jung. **Mädchen** gesucht, nicht unter 20 Jahr., für leichte Hausarb. bei Familienanschluß. Näh. Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Gehülfinnen
für Damenschneiderei auf sofort gesucht.
Möller, Breitegasse 8.

Junges Mädchen
für Schreibmaschine **sofort** ges. **Marxilger & Komp.,** G. m. b. H., An den Mühlen 9.

Besseres jung. Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahr., zum 1. Okt. in ruh. Haushalt gesucht. * **Frau Ökonomie-Rat Schleh,** Augustastr. 38, p.

Für meinen klein. ruhigen Haush. suche ich krankheitsh. zum 1. August od. später ein zuverlässiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen. Näheres * Herwarthstraße 18, I.

Jg., brav. **Mädchen** ohne gegens. Vergüt. zur Erlern. der Küche u. des Haush. ges., für kl. Fam. Off. m. Empf. od. Zeugn. erw. unt. B 5211 an **A. Rolef.**

Perfektes **Mädchen** für herrschaftl. Haushalt für bald in Cöln (2 Pers.) gesucht. R. Katthagen 50.

Tüchtige **Starkstrom-Monteure** zu sofort gesucht. **Fickert & Gehring** **Ludgeriplatz 6.**

Junger, tüchtiger, anständlicher **Kellner,** selber ist all. im Geschäft tätig, gesucht. Off. u. **M C 970** a. d. **Central-Zeitungs-Bureau,** Ludgeristraße 88.

Junger Bäckergehülfe gesucht. **Otto Stüer, Altenberge.**

Zum 1. Oktober tüchtiges ● **Mädchen** ● für Küche u. Hausarbeit für einen ruh. Haushalt gegen guten Lohn gesucht. Engelstraße 6.

Flink., brav. Laufjunge auf sofort für ganze Tage gesucht. Salzstraße 37.

Suche für sofort einen tüchtigen, jüngeren * Metzgergesellen gegen guten Lohn. **Heinrich Meister, Coesfeld,** Rind- und Schweine-Metzgerei.

Gesuchte Stellen

Älteres Mädchen sucht sof. Stelle als Haushälterin. Offerten unter S S 620 an die Geschäftsstelle.

»» Modes! ««
Suche p. sof. Stell. als zweite od. angeh. erste Arbeiterin. Off. u. A B 630 a. d. Gesch.

Suche für meine Tochter, im 16. Jahre, Stelle z. Erl. der Küche u. d. Haushaltes nach außerhalb bei voll. Familienanschluß. Offerten mit Bedingungen unter W W 628 an die Geschäftsstelle.

Kammerjungfer sucht Stelle. Offerten unter O O 623 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, kath., 36 Jahre alt, im Haushalt u. Schneidern, sowie Kinder-Erzieh. erfahren, **sucht pass. Stelle** (besitzt langjähr. Zeugn. und Empfehl.). Offerten unter P P 624 an die Geschäftsst.

Saub. Beitl. m. Spr.-K. z. vk. zw. 10 u. 4 Uhr. N. Exp.

Junges Mädchen von auswärts sucht z. Aug. Stelle in Münster als Stütze in bess. Hausb.; selb. kann gut näh. Näh. Wankelgasse 2, 1. Et.

Ein Gutsbesitzer sucht für s. Sohn Stellung bei Famil.-Anschluß u. Vergüt. z. 1. Okt. Off. T W 3366 an Gesch. *

Tücht., erfahr. Tischler sucht dauernde Stellung in einem Möbelgeschäft. Off. u. G H 636 an die Geschäftsst.

Friseurgehülfe, der selbständig arbeitet, sucht angenehme, dauernde Stellg. Wo er sich in Haararbeiten weiter ausbilden kann, bevorzugt. Offert. u. D E 633 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger, energischer **Maurerpolier** mit langjähr. Erfahr., gestützt auf gute Zeugnisse, sucht sofort oder später Stellung. Off. u. T T 627 a. Gesch.

Kaufmann,
31 J., kath., verh., mit allen Kontorarbeiten vertraut, selbständiger Arbeiter, noch in ungekünd. Stellung tätig, sucht Familienverhältnisse halber zum 1. Okt. Stelle für Kontor, Lager, Reisen od. sonst. Vertrauensposten. Gefl. Off. u. **No. 553** a. d. Ann.-Exp. **G. Wendel,** Münster i. W., Ludgeristraße 12 erbeten. m3a

Junger Mann, 28 J., kath., unverheiratet, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Offerten unter N N 622 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger, junger **Metzgergeselle,** mit prima Zeugnissen, sucht per 15. Juli Stellung. Off. unt. S S postlagernd Neken Bsch. erbeten. c2b

2. Ziehung der 1. Klasse 225. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Am 11. und 12. Juli 1911.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

12. Juli 1911, vormittags. Nachdruck verboten.

240 303 407 824 991 1003 112 210 36 506 618 [100] 2198 509 930 3019 20 430 605 722 835 4469 87 594 927 5980 6012 474 87 528 71 642 894 7018 165 215 352 526 [100] 48 652 774 901 2 8154 335 78 538 80 752 941 9008 208 380 442 46 558 852 929 31

10088 225 352 77 619 776 988 11098 315 12064 159 715 21 13081 122 46 688 736 [200] 833 14030 77 352 511 65 863 15382 401 537 73 648 723 16621 813 964 75 17023 158 318 579 789 18024 313 728 19217 306 76 537 736

20460 671 986 98 21075 123 700 22076 467 604 742 23095 [100] 135 477 24152 339 460 99 533 608 53 25010 178 247 544 636 767 26080 42 216 335 479 839 27055 136 456 501 883 28080 [100] 280 [100] 322 584 612 786 925 29359 567 770 866 78

30138 241 542 [500] 629 756 98 960 88 31058 [100] 145 206 29 [100] 758 [300] 867 32068 758 895 970 [300] 33516 635 98 34423 525 43 [100] 62 694 88 884 35256 352 414 658 910 36181 297 425 752 37080 88 104 609 21 816 38091 123 489 536 90 941 [100] 39081 177 281 410 71 641 755 58 891 97

40016 605 90 41186 322 [200] 54 539 637 781 924 42025 85 [100] 89 158 217 20 51 618 723 43252 568 635 783 984 [100] 44177 [100] 221 638 [200] 743 867 45054 65 333 483 46022 291 331 562 615 826 47219 358 512 82 937 48077 150 98 [400] 216 518 624 49 49557 862 86 [100]

50242 516 63 652 51111 [400] 65 351 434 636 904 78 524 505 973 89 53001 158 298 475 [100] 506 56 628 65 730 [100] 913 [100] 54079 233 565 615 97 773 84 959 55040 54 166 414 81 528 44 71 78 696 993 56243 641 732 800 57077 307 [200] 404 563 718 58050 685 87 90 792 59009 35 279 556 686 848 59

60240 [300] 63 98 335 52 460 532 706 53 [100] 817 901 9 61033 258 512 60 94 922 [100] 62345 619 729 63140 61 475 750 64262 93 483 510 19 652 869 65317 562 67 825 996 66146 350 95 624 67228 338 572 83 655 79 952 68212 815 69182 410 94 634 719

70499 556 987 71074 79 325 657 [200] 780 934 72565 804 947 [100] 73349 [1000] 648 924 74897 75078 529 673 767 83 76224 477 771 891 [200] 77161 240 643 764 939 79032 215 95 619 780 966

80889 96 81433 721 33 918 82097 123 35 359 70 529 609 903 83178 335 470 579 84 673 95 96 850 84100 59 267 773 [100] 92 856 942 85042 49 366 869 86250 695 926 87030 179 93 209 84 313 60 487 614 819 48 964 88000 389 73 419 48 62 560 855 89289 566

2. Ziehung der 1. Klasse 225. Kgl. Preuß. Lotterie.
(Am 11. und 12. Juli 1911.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

12. Juli 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.

226 431 60 85 500 19 77 [200] 926 41 1103 [200] 225 458 60 5 2 862 915 2124 54 77 578 [100] 3264 336 618 848 4053 453 679 791 989 5310 450 655 56 75 968 84 [200] 6112 19 317 7112 407 530 627 911 13 8056 429 589 680 750 801 9262 404 506 624 803 [100]

10132 273 11014 124 333 491 93 557 604 12108 288 480 767 13883 999 [400] 14155 96 277 80 86 450 518 652 15125 558 651 765 849 [100] 16266 408 16 524 628 60 956 17084 87 128 444 722 39 18328 91 501 619 52 798 944 [100] 19023 756

20074 348 587 627 709 886 947 21361 [100] 419 56 766 832 964 22072 264 523 915 23007 43 790 829 51 89 24136 312 417 523 611 822 25117 69 297 755 26221 27016 174 240 363 470 83 556 28014 424 569 29059 99 221 57 923 56

30479 645 753 843 910 31066 162 283 96 [100] 319 603 11 77 778 32157 286 302 457 935 85 33316 72 893 34009 444 635 77 35212 396 36146 686 762 913 37071 297 845 85 724 980 38093 578 79 727 39019 114 375 407 914 98

40278 92 406 542 740 812 41194 249 344 99 450 824 [100] 42192 405 557 883 993 43088 394 433 736 80 44333 665 799 820 45448 98 633 68 46358 404 592 780 881 47118 503 20 52 53 714 857 90 [100] 963 74 48220 372 612 21 79 945 49150 839 77

50015 143 [100] 372 407 57 973 51145 471 620 69 835 52172 299 370 574 94 54046 54 64 247 72 806 55089 279 94 534 612 57 56102 351 698 922 37 [200] 41 57129 35 58 300 87 476 635 61 724 876 58097 165 437 948 59148 90 416 719 81 849

60057 114 339 422 668 881 982 61189 256 563 688 722 855 62033 63382 64129 636 [100] 982 92 65479 547 634 737 47 51 817 23 66152 208 756 857 67320 475 534 828 91 [100] 68008 219 792 904 69188 327 673 715 23 991

70411 58 526 808 87 71206 604 72082 127 [100] 226 380 73005 41 143 866 938 74124 271 605 [100] 75008 [100] 97 188 [100] 269 549 76669 837 918 77105 979 78040 213 62 489 79192 493 [300] 741 978

80824 41 421 81075 96 316 [100] 48 82183 454 615 869 985 83296 386 535 714 807 84057 374 92 564 [100] 77 840 982 85056 326 572 739 58 88 86119 22 223 316 438 613 [100] 38 888 992 87133 84 [100] 264 368 443 88048 164 99 219 [300] 412 93 658 743 71 [100] 849 939 89308 23 486 91 547 83 672 75 793 883

90009 497 505 91125 275 531 828 41 92097 148 394 93021 [100] 45 206 7 373 82 [200] 421 55 511 94265 301 82 424 818 68 82 95559 656 742 25 96108 886 556 695 713 836 63 81 97073 162 392 526 98121 511 28 791 896 99197 298 491 948

100035 147 [200] 605 13 101259 74 349 420 552 749 853 901 102102 69 748 80 800 103276 409 527 751 894 916 104003 5 214 487 519 638 105372 75 408 506 90 725 39 901 41 106271 603 805 954 [100] 107112 203 45 418 108379 452 57 652 71 843 109141 278 508 445 703 936

110174 255 310 414 586 688 737 856 960 111029 115

Nur bis 15. Juli dauert mein **Saison - Ausverkauf.**

Gustav Emmrich

Prinzipalmarkt 45-46 gegenüber der Lambertikirche. **Fernruf 50.**

Bedeutende Preisermässigung auf:

Lederwaren	bis zu **30** Proz.
Damen-Taschen	bis zu **40** Proz.
Figuren und Vasen	bis zu **50** Proz.
Broschen und Nadeln	bis zu **50** Proz.
Kupferwaren	bis zu **40** Proz.
Zinn und Alfenidewaren	bis zu **30** Proz.
Photographierahmen	bis zu **30** Proz.
Säulen, Piedestale	bis zu **30** Proz.
Pfeifen und Zigarrenspitzen	bis zu **30** Proz.
Stöcke, Schirme	bis zu **20** Proz.

Ein grosser Posten Waren unter Einkaufspreis.

Margareten-Kirmes
Wolbeck
Sonntag, den 16. Juli.

Zu dem bei mir stattfindenden
BALL
ladet ergebenst ein w2a
Wwe. Lasthaus.

Bekanntmachung.

Hier ist eine kath. Lehrerstelle sofort oder später zu besetzen.

Das Einkommen regelt sich nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz. Mietsentschädigung für Verheiratete 500 Mark, für Unverheiratete 396 Mark. Ortszulagen vom 1. bis 4. Dienstjahre 50 Mk., vom 5. bis 10.: 150 Mk., vom 11. bis 16.: 200 Mk., vom 17. bis 19.: 250 Mk., vom 20. bis 25.: 300 Mk., vom 26. bis 31.: 350 Mk. und vom 32. ab 400 Mk.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Annahmeerklärung sind **baldigst** an die Adresse **„Bürgermeisteramt Gevelsberg"** einzureichen.

Gevelsberg, 6. Juli 1911.
Der Bürgermeister:
Leinberger.

Bekanntmachung.

Für den Neubau der städt. Sparkasse sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen öffentlich verdungen werden:

Los 1: Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmerer- und Steinsetzarbeiten,

Los 2: Steinmetzarbeiten (gelber Sandstein).

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen und können von dort — mit Ausnahme der Zeichnungen — gegen Barzahlung von 1 Mark für jedes Los bezogen werden. Zeichnungen zu Los 2 werden gegen 1 Mk. Vergütung abgegeben.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin **Samstag, den 29. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,** beim Stadtbauamte einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Rheine, den 8. Juli 1911.
Der Bürgermeister:
J. V.: Bigener. *

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf den Grundstücken des Reviers Nr. 2 des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Laer soll für den Rest der laufenden Pachtperiode, vom Tage der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner in diesem Jahre, auf 5 weitere Jahre öffentlich im Wege des Meistgebots neuverpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung habe ich Termin auf

Donnerstag, 17. Aug. d. J., vormittags 10 Uhr,

im Gasthof Isfort hierselbst angesetzt.

Das Pachtrevier ist etwa 770 Hektar groß, hat namentlich guten Bestand an Hasen und Rebhühnern und liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Horstmar.

Der Verpachtung werden die Pachtbedingungen vom 5. August 1909 wieder zugrunde gelegt. Diese liegen vom 17. d. M. gemäß § 21 der Jagdordnung während 2 Wochen auf der hiesigen Amtsstube aus. *

Laer, den 10. Juli 1911.
Der Jagdvorsteher:
von Oy.

Kotten-Verpachtung.

Günstige Gelegenheit für Anfänger. Ein Katten mit 7 Morgen Ackerland, Garten mit 30 Obstbäumen, 3 Morgen Weide zum Hüten, ist zu Oktober d. J. oder nächsten Frühjahr unter günstigen Bedingungen zu pachten. Arbeit auf dem Hofe muß mit übernommen werden. Pachtbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Osterwick, 11. Juli 1911.
* **Gottfried Nonhoff.**

Ahlener Verkaufsverein für Ziegelei-Fabrikate,
G. m. b. H.,
in Liquidation, Ahlen i. W.

Alle diejenigen Personen, die noch Forderungen an die Gesellschaft haben, werden hierdurch aufgefordert, solche unverzüglich anzumelden.

Ahlen, den 10. Juli 1911.
Der Liquidator:
Carl Klostermann. *

Sichere Existenz!
Gutgeh. **Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft** an gelegener Straße ist krankheitsh. p. sof. oder später zu verk.; dass. kann noch durch Kolonialw. vergröß. werd. Gefl. Off. unt. **A 5203** an **A. Rolef, Markt 37.** *

Ferkeln,
7 Wochen alt, hat zu verkaufen **P. Homann,**
Stapelskotten,
Wolbecker-Chaussee.

14tägiger Saison-

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Jahreszeit gebe ich:

Gartengeräte, Schiebkarren, Sandformen, Eimer, Gießkannen, Tambourins, Ballschläger, Schießscheiben, Diabolo und Ala-Spiele, Schiffe aus Holz und Blech, Puppen und Puppensportwagen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ab. Günstige Gelegenheit für Vereins- und Schützenfeste zu billigem Einkauf!

A. Sprickmann-Kerkerinck
Ludgeristrasse 36.

Morgen Ziehung.
Kieler Lose à 3 M.
3667 Gewinne = a2b

Haupt-Gewinne
100000
50000
10000

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
Albert Sevin Wwe.,
Münster, Rothenburg 4.

Am 5. ds. Mts. fiel der 4. Hauptgewinn der Berliner Reise-Lotterie von 5000 Mk. auf Nr. 248324 in meine Glückskollekte.

Jagdrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise
Prachtkatalog
(300 Seiten stark) umsonst u. portofrei an jedermann



Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken
in **Kreiensen** (Harz) Nr. 763

Eine in lebhafter Industriestadt seit Jahren bestehende
Buch- und Papier-Handlung
ist zum 1. Oktober d. Js. zu verkaufen. Das Geschäft bietet e. durchaus sichere Existenz und befind. sich in best. Lage der Stadt. *
Offerten u. H J 3356 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. *

Hochf. westfäl. Landschinken
(Rundschn.) à Pfd. 1,20 Mk., **alte Ia. Schinken,** à Pfd. 1,40 empfiehlt
Bernh. Mennemann, *
Frauenstr. 8.
Spezial-Schinken-Haus.

Das bislang vom Major Schwerk bewohnte
Einfamilienhaus
Schwelingstraße 20 ist auf gleich oder später zu vermieten. Näheres
* **Schwelingstraße Nr. 14.**

Wertv. ant. Möb., Ölgem., Porz.-Krüge, Gläser, Zinnf. (40 Teile), 20 silberbeschlag. Meerschaum-Pfeifen; alte Waffen usw. usw., 240 brandenb., preuß.-deutsche und münsterl. (5 Wiedert.) Taler u. Med., vorz. erhalten, verk. unterh. **Wirth,** Amtmann, Freckenhorst i. Westf.

---

2 hochfeine
Dobermann-Hündinnen,
13 Wochen alt, verkauft mit feinem Stammbaum für 10 Mk. pr. Stück — selbige können jederzeit besichtigt werden — **Bernh. Pahgenkemper** in Telgte.

Webereifachmann,
Mitte 30er, mit Kenntnis lukrativer Artikel und eines großen Kundenkreis., wünscht sich mit Kapital an bestehendem od. neu zu gründendem Unternehmen zu **beteiligen.**
Offerten unter **B. L. 1939** durch **Haasenstein u. Vogler, Act.-Ges., Köln,** erbeten.

Suche sofort 3000 Mk.
gegen Eintragung oder genügende Sicherheit. Off. unt. **M M 3340** bes. d. Gesch.

Hotel
Dütting, Wellingholzhausen
Telephon Nr. 1
am Fuß des Beutling (Teutoburger Wald) empfiehlt sich Ausflüglern u. Sommerfrischl.

Telephon Nr. 449.



H. Newels, Gärtn. u. Dekorationsgesch., Bergstr. 36, empfiehlt blühende und Blattpflanzen, fertige Bouquets, Girlanden, Kränze und übernimmt Dekorationen bei Festlichkeiten u. Trauerfällen. Mäßige Preise! Beste Bedienung!

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Betten.
Grösste Auswahl in
Eisen- und Messing-Bettstellen
von einfachsten bis reichsten Ausführungen in über 60 Formen
Sämtliche Betteinlagen:
Kissen, Plumeaux, Oberbetten, Matratzen, Patent-Sprungfeder-Rahmen, Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken.
Federn, Daunen, Rosshaar, Pflanzendaunen.
Volle Garantie für streng reelle Bedienung. Preisanstellungen bitte zu verlangen.

Schreibmaschinen-
arbeiten aller Art,
Vervielfältigungen etc.
Annoncenexpedition
E. Vendel, Ludgeristr. 12.
Fernruf 1540. I*

Gelblupinen,
Saatwicken,
Riesenspörgel,
Ackerspörgel,
Inkarnatklee,
Ackersenf,
lange und runde
Herbstrüben,
sowie alle
Klee- u. Grassamen
zum Nachsäen empfiehlt
H. Dieckmann, Münster i. W.
en gros Samenhdlg. en detail
Hafenstr. 15. Telephon 228.

Das Volksbureau
in Münster i. W.,
nur **Verspohl 6,** 1 Tr. hoch, gibt
Auskunft
in Fragen sozialer Art (Kranken-, Unfall-, Invalid.- und Alters-Versicherung, Mietsrecht, Steuerfragen) und fertigt **Schriftsätze** an.
● **Geringe Gebühr.** ●

Geschäftsstelle des Bauvereins
für die Stadt Münster, Verspohl 6, 1 Treppe, nimmt
unentgeltlich
Beitrittserklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen u. dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweisbureau
ebenfalls **Verspohl Nr. 6,** 1 Treppe hoch, vermittelt
unentgeltlich
Stellen zwisch. Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerbl. u. sonst. Arbeitern, Handwerk., Dienstboten 2c.).

Großer Stoff-Ausverkauf,
für Anzüge, Paletots u. Costume, nur beste Qualität zu Schleuderpreisen. (bdc
Magdalenenstr. 22.

!95 Pfg.!
„Be - Be"
Briefordner
mit Rollen-Übersetzung
mit Metall-Ecken
mit Metall-Gleitschienen
mit Register A—Z
mit Nickel-Bügeln a*
besser, stärker
und billiger als
alle anderen
Verwahrmappen
Be - Be
nur 45 Pfennig
passen zu allen Systemen.
Allein-Vertrieb
M. Löwenstein,
Münster, Ludgeristr. 8.

Portemonnaies,
Brieftaschen,
Zigarren-Etuis,
Visites,
Schreibmappen,
Aktenmappen,
Kollegmappen,
Mustermappen
u. s. w.
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Nur gute Sattlerarbeit.
B. Engelhard, Sattlerei.
Gegründet 1850.
Ludgeristr. 73. Tel. 1102.
Extra-Anfertigungen und Reparaturen a*
in eigener Werkstatt.

Achtung!

Um den vielen stetigen Neuheiten Platz zu schaffen, habe ich mich entschlossen, einen grossen Posten erstklassiger Waren bis ***unter die Hälfte*** *des Preises abzugeben.*

Es bietet sich somit für Jedermann ***eine seltene*** *Gelegenheit,*

Hochzeits-, Ehren-Geschenke, Sportpreise, ff. Haushaltungs-Waren

staunend billig *zu erwerben.*

Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten.

Aug. Simons, Roggenmarkt 6
Fernruf 924.

Niederlage der Württbg. Metallw.-Fabrik Geislingen. 12a

Börsen-Café.
Heute, Donnerstag abend
Grosses Abschieds-Konzert
des berühmten
Russischen Geigenkünstlers Sergius Robiloff.

Kötterei-Verkauf!

Am Dienstag, den 18. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr werde ich im freiwill. Auftrage des Herrn Tenhagen zu Münster seine zu Osterwick an der Osterwick-Billerbecker Chaussee belegene Kötterei 40 Morgen groß, nebst aufstehenden Gebäuden öffentlich meistbietend im ganzen oder geteilt an Ort und Stelle zum Verkaufe aussetzen. Zwei Drittel der Kaufsumme können beim Herrn Verkäufer als erste Hypothek stehen bleiben. Sammelplatz beim Kötter Wolter und Bier zu Osterwick.

Außerdem werde ich gegen 6 Uhr bei der Osterwicker Ringofenziegelei 2 gebrauchte, jedoch gut erhaltene schwere Lastwagen verkaufen.

Darfeld, den 10. Juli 1911. I*
Jos. Tombrink, beeid. Auktionator.

Kotten-Verkäufe!

Interessenten welche schön arrondiert gelegene Kotten zu kaufen suchen, wollen sich an mich wenden. Zum Verkauf stehen:

1. **Massives Wohnhaus mit Gärtchen im Dorf, sehr günstig gelegen.**
2. **Kotten mit guterhaltenem Wohnhaus, 8 Morgen Grund, schön arrondiert.**
3. **Kotten mit neuem Wohnhaus, einzugsfertig im Anstrich, mit 7 Morgen Land.**
4. **Guterhaltenes Wohnhaus mit großem Garten.**
5. **Kotten mit ca. 30 Morgen Grund, schön arrondiert, mit gutem Wohnhaus und Stallgebäude.**

Bernh. Rösler, Lippborg i. W.
ft3v beeideter Versteigerer.





Samstag, den 15. cr., vormittags 9½ Uhr wird im freiwilligen Auftrage der Firma **L. Rosenberg & Sohn** auf deren Weide an der **Südstraße** bei der Fabrik **Rincklake,** 12 Minuten vom Centralbahnhof Münster, gegen Kredit 12a

1 größere Anzahl erstklassiger, zur Zucht geeigneter rhein.-belg. Saugfohlen, mit Abstammungspapieren, zum größten Teil Füchse

verkauft. Die Tiere können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Anton Möllers,
beeid. Auktionator, **Münster i. W.,** Woldeckerstraße 19.



Jos. König
Uhrmacher, Optiker
Inh. **W. Brüggemann**
Münster, Ludgeristr. 68, in nächst. Nähe d. Prov.-Augenheilanstalt.
Anfertigung von Brillen u. Kneifern
nach ärztlichem Rezept. f*

Mollmäuse u. Feldmäuse
vertilgt man sicher mit
Meyhöfeners Phosphorpillen,
per Paket 50 Pfg.
Zu haben in der: **Schwanen-Drogerie** c*
Apotheker F. Meyhöfener, Münster i. W., Rothenburg 39 u. 40

Oetker's Vanillin Zucker
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Es gibt nur ein
Dr. Gentner's
Nigrin
Vorzüglichste Schuhcrême
Schutzmarke Kaminfeger.



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant
Carl Gentner, Göppingen.

---

58. Generalversammlung
der Katholiken Deutschlands in Mainz
(6.—10. August).

Betr. Karten für die festlichen Veranstaltungen.

Den verehrlichen Besuchern des Katholikentages zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die **Karten** für die **Teilnahme an den festlichen Veranstaltungen** schon jetzt zum Versand gelangen. Der Preis für eine Karte zur **Rheinfahrt** beträgt im Vorverkauf 2 Mk., für das **Gartenfest** 80 Pfg., bezw. für Inhaber einer Mitglieds-, Teilnehmer-, Damen- oder Studentenkarte im Vorverkauf 50 Pfg. Karten zum **Festmahl** werden zum Preis von 4.50 Mk. das trockene Couvert abgegeben. Wir ersuchen um recht baldige Aufgabe der Bestellungen. Die Karten werden auf besonderen Wunsch nach Einsendung des entsprechenden Betrages nebst Porto (Inland 30 Pfg., Ausland 60 Pfg.) an den Unterzeichneten oder unter Postnachnahme zuzüglich des Portos versandt. Vom 1. August ab befinden sich sämtliche Bureaus der Kommissionen des Katholikentages in den Parterreräumen des **Mainzer Stadttheaters.**

Die Finanz- und Anmeldekommission:
Kommerzienrat **Molthan.**

Hôtel Gersemann, Iburg.
Pension. Telephon Nr. 7. Pension. r*
Forellen lebend vorrätig.
Täglich abends 8,28 Uhr Zugverbindung Iburg, Lengerich, Münster.

Vereinen, Schulen, Ausflüglern
empfehle ich meinen neuerbauten **großen Saal.**
Kegelbahn und Billard vorhanden; ff. Kaffee, Wein, Bier, Liköre. Gute, reelle Bedienung.
Karl Bornemann
(Hôtel Ovelöper)
Altenberge.

Margareten-Kirmes
Wolbeck
Sonntag, den 16. Juli.

Zu dem bei mir stattfindenden
BALL
ladet ergebenst ein
Wwe. Lasthaus.

Inserate
sind an die
Geschäftsstelle
(nicht an die Redaktion)
zu richten! a*

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo
in den meisten Geschäften.

Konservatorium d. Musik.
Sonntag, den 16. Juli, abends 8½ Uhr, a2a im Saale des
Zoologischen Gartens
mit neuer Ausstattung:
Dichter und Bauer.
Operette in 3 Akten von Franz von Suppé.
Num. Pl. 80 Pfg., unnum. Pl. 50 Pfg. bei Bisping, im Konservatorium und an der Abendkasse.

Ich zahle
für **Joppen-Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Schuhe, Stiefeln, Waffen, Uniformen,** sowie für **Möbel, Oefen** und **Kochherde** hohe u. reelle Preise 5*
Weinberg,
Sonnenstraße Nr. 30.
Gegr. 1872.
Karte genügt.

Waldesruhe
Gremmendorf
Inh.: **H. Lake.**
Donnerstag, d. 13. Juli 11:
Anfang 4 Uhr:
Großes
Studenten-Konzert,
ausgeführt von der ganzen Kürassier-Kapelle unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn **Foitzik.**
Abfahrt ab Landesbahn 2,30 3,44.

Linnenbrinks
Konzert-Garten.
Donnerstag, den 13. Juli:
Großes
Militär-Konzert,
ausgeführt vom ganzen Trompeter-Korps des Kürassier-Regiments von Driesen, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Foitzik.**
Anfang 8¼ Uhr.

Antonie Kleyboldt
Theodor Denter
Verlobte.
Ahaus Wiesbaden
im Juli 1911.

eben, wenn man auf dem Lande, im Gebirge oder an der See von den Touristen am meisten geschätzt ist, hat seine Vorzüge, die man nicht gleich über jedes Urteil erheben darf. Was ist wohl romantischer als ein „Bergdorf mit steilen Schiefergiebeln, als ein Idyll, das seine Reize hinter Zäunen und Hecken birgt, als ein Hafen, aus dem Fischerboote auslaufen und einlaufen, als ein Badeort, der in jedem Sommer neue Gäste begrüßt, die ihm Geld bringen, das er zum Ausbau seiner Anlagen braucht? Aber solche Orte sind immer in der Minderzahl. Gewöhnlich sind es Städte, die in jedem Sommer, wie wir sie jahrelang kennen, ihre Reize entfalten, und denen unmöglich der Vorwurf gemacht werden kann, daß sie sich für die Fremden besonders herausputzen. Sie haben ihre Eigenart, die sie nicht verleugnen können, und die sie auch nicht verleugnen sollen. Es ist ja ganz gut, daß sie sich nicht verleugnen, denn sonst würden sie ihren Charakter verlieren, und das wäre schade. Wenn sie sich aber ihren Fremden anpassen, so ist das ein Zeichen, daß sie sich ihrer Eigenart bewußt sind, daß sie wissen, was sie ihren Gästen bieten können, und daß sie sich bemühen, ihnen das zu bieten, was sie wünschen. Das ist ein Zeichen von Höflichkeit, und Höflichkeit ist eine Tugend, die sich bezahlt macht.

Aber solche Tage sind immer selten, und wir müssen uns in die Launen des Wetters fügen, das uns beschert wird. Wenn es regnet, dem ist nicht zu helfen, sagt man, und wenn es sich nicht gleich über jedes Strandkleid und jeden Sonnenschirm wölbt, so ist es doch gut, daß es sich nicht lange hält. Und ein Landbild wird ja erst durch die Staffage belebt, und wenn es nur ein Segelboot ist, das auf der Bildfläche erscheint, oder ein Dampfer, der Rauch ausstößt. Und wenn es nur ein Fischerkahn ist, der sich in die Ferne verliert, oder ein Segler, der sich gegen den Horizont abhebt. Aber gerade diese Staffagefiguren sind ja oft launisch, und wenn sie sich nicht einstellen wollen, so glauben sie, schon in der Ferne den Zauber zu stören. Aber gerade diese Launenhaftigkeit ist ja so reizvoll, und wenn sie sich dann doch einstellen, so ist das ein Grund zur Freude. Und wenn sie sich nicht einstellen, so ist das auch kein Grund zur Verzweiflung, denn es gibt ja noch so viele andere Reize, die uns entschädigen können. Und wenn es nur ein Sonnenuntergang ist, der sich in den Fenstern der Häuser spiegelt, oder ein Mondaufgang, der die Dächer mit Silber übergießt, oder ein Gewitter, das sich in der Ferne entlädt, oder ein Regenbogen, der sich über die Stadt spannt, oder ein Sturm, der die Wellen hochpeitscht, oder ein Nebel, der sich wie ein Schleier über die Landschaft legt, oder ein Schneefall, der alles in ein weißes Gewand hüllt, oder ein Eisgang, der die Flüsse mit Schollen bedeckt, oder ein Gewitter, das sich in den Bergen entlädt, oder ein Wolkenbruch, der die Straßen in Bäche verwandelt, oder ein Hagelschauer, der die Dächer mit Eiskörnern bedeckt, oder ein Schneesturm, der die Menschen in die Häuser treibt, oder ein Frühlingsregen, der die Knospen schwellen läßt, oder ein Herbstregen, der die Blätter von den Bäumen fegt, oder ein Wintersturm, der die Äste abbricht, oder ein Frühlingssturm, der die Blüten abschüttelt, oder ein Sommersturm, der die Früchte abschüttelt, oder ein Herbststurm, der die Blätter abschüttelt, oder ein Wintersturm, der die Äste abbricht, oder ein Frühlingsregen, der die Knospen schwellen läßt, oder ein Herbstregen, der die Blätter von den Bäumen fegt, oder ein Wintersturm, der die Äste abbricht, oder ein Sommersturm, der die Früchte abschüttelt, oder ein Herbststurm, der die Blätter abschüttelt

erte gewesen, ist der ein Betrachten zur Bereitung von Kunstbutter ausgearbeitet hat, ist bekannt; weniger bekannt dürfte sein, daß er der letzte Baier der Brandofen, Rhapsoden III., war, der vielen Gelehrten im Jahre 1869 den Auftrag gab, die Frage zufriedenstellend zu beantworten, ob es angängig sei, ein der Butter ähnliches Produkt zu bereiten, das vielen an der Butter abgeneigten Personen, Langerhaftigkeit und Unbekömmlichkeit möglichst nahe kommt, in reiner Gestaltung aber weitem- lich billiger sein müsse, als Butter. Durch diese Aufgabe, der der beauftragte Chemiker Rhinius in vollem Umfange gerecht wurde, ist der dritte Napoleon der Urheber eines bedeutenden Industriezweiges geworden. Als Rohmaterial dazu dienen Schmalz und Oleomargarin, Fabrikate, die von 2½ bis 5 Prozent das Milchfett enthalten, hie und da auch andere Fettarten vom